

DIE

Nr. 05-2018

Für unsere Mitarbeitenden
post.ch/online-zeitung

POST

Schwerpunkt – Seite 8

Interne Kommunikation

Mailen ist Silber, Reden ist Gold

Aktuell – Seite 7

Personalumfrage 2018 –
zufrieden trotz Herausforderungen

Leute – Seite 34

PostLogistics hat
schon Weihnachten

DIE POST 

Eine Frage des Feedbacks



Sind wir mit unseren gesteckten Zielen noch auf Kurs? Drückt uns vielleicht der eine oder auch der andere Schuh? Antworten liefert die jährlich stattfindende Personalumfrage. Sie ist für mich und meine Kollegen der Konzernleitung ein wichtiger Pulsmesser.

Die Turbulenzen, in denen das Unternehmen im ersten Halbjahr steckte, spiegeln sich erwartungsgemäss auch in den Ergebnissen der Personalumfrage wider. Zwar zeigen die Resultate, dass wir als Post grundsätzlich stabil unterwegs sind, aber auch, dass das Vertrauen gelitten hat. Eine der erfreulichen Erkenntnisse ist aus meiner Sicht: Das Engagement und damit die Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden sind nach wie vor sehr hoch.

Ich möchte mich insbesondere bei denjenigen bedanken, die sich die Zeit genommen haben, an der Personalumfrage teilzunehmen. Dank Ihres Feedbacks wissen wir, an welchen Stellen unsere Stärken liegen und wo wir Handlungsbedarf haben. Wir wissen aber auch, dass wir uns auf unserem gemeinsamen Weg auf motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stützen können. Ich freue mich auf die nächste Etappe!

Valérie Schelker, Leiterin Personal und Mitglied der Konzernleitung

«Das Engagement und damit die Leistungsbereitschaft der Mitarbeitenden sind nach wie vor sehr hoch.»

Schwerpunkt SMS, E-Mail oder lieber ein Gespräch?

Die Digitalisierung verändert die interne Kommunikation laufend. Ein Überblick.

Aktuell

6 SwissSkills: Lernende zeigen ihr Können an der Schweizermeisterschaft.

Abfahren und Ankommen

17 Dank Datenanalyse effizienteres Fahren und besserer Service

Senden und Empfangen

23 Mit der HoloLens eine ganz neue Sicht aufs Postverteilen

8



Senden und Empfangen

Zwei Haushalte, eine eigene Postleitzahl

Kloster Fahr ist die kleinste amtliche Ortschaft der Schweiz. In der aargauischen Enklave inmitten des Kantons Zürich leben knapp zwei Dutzend Nonnen.



Leute

26 Mühevollles Lesen

Viele erwachsene Menschen haben eine Lese- oder Schreibschwäche. Oft schämen sie sich und möchten nicht über ihr Defizit reden. Ein Gespräch mit dem Experten.

Leute

33 Fahrt mit Humor

Das Kiental mit der steilen Strecke auf die Griesalp ist ein beliebtes Ausflugsziel. Der langjährige Fahrer Markus Rumpf liebt es, wenn viel läuft.

Mein Ding

40 Wilde Sprünge im steilen Hang

Der Westschweizer Didier David hat schon als kleiner Bub das BMX-Fahren entdeckt. Seither hat ihn die Leidenschaft fürs furchtlose Rumkurven nicht mehr losgelassen.



Leute

Geradeaus ans Nordkap

Martin Kettler, Pöstler im Hasliberg, ist mit Sack und Pack längs durch Norwegen gewandert. Er ist zehn Kilo leichter und mit reichen Erlebnissen zurückgekehrt.



Ulrich Hurni, Konzernleiter Post a.i. (Mitte) mit den Gewinnerinnen und Gewinnern des CEM Award

Bike to work 2018

Die Post fördert eine nachhaltige, effiziente und die Gesundheit fördernde Mobilität ihrer Mitarbeitenden. So konnten 2018 bei der Aktion «bike to work» von Pro Velo Schweiz 270 Postteams mit insgesamt 929 Teilnehmenden gratis dabei sein. Die Post belegte damit wie in den Jahren zuvor einen Podestplatz. Insgesamt haben die Pöstler im Aktionsmonat rund 160 000 Kilometer Arbeitsweg mit dem Velo zurückgelegt. Neu gibt es auch eine kostenlose Online-Mobilitätsberatung für alle Mitarbeitenden der Post:

<http://post.mobilitaetsdurchblick.ch>

Verstärkung für den Krisenstab

Das Lagebüro im Krisenstab Konzern soll personell verstärkt werden. Diese wichtige Rolle in der Krisenorganisation Post ist mit der Funktion eines Nachrichtensoldaten in der Armee oder im Bevölkerungsschutz vergleichbar. Haben Sie Fremdsprachenkenntnisse, fundierte Kenntnisse der Post und sind Sie idealerweise Nachrichtensoldatin oder in ähnlicher Funktion ausgebildet, dann melden Sie sich bei urs.brechbuehl@post.ch.

Thurgau führt E-Voting der Post ein

Am 23. September 2018 kommt das E-Voting-System der Post zum ersten Mal im Kanton Thurgau zum Einsatz. Thurgauer Auslandschweizerinnen und -schweizer können dadurch ihre Stimme wahlweise auch elektronisch abgeben. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen auch Inlandschweizer davon profitieren. 2019 werden zudem die Kantone Glarus und Basel-Stadt die E-Voting Lösung der Post einführen.

Die ersten CEM-Award-Gewinner 2018 stehen fest

2018 wird der CEM Award in zwei Kategorien – Einzelvorhaben und Projekte – prämiert und vergeben. Herausgekommen ist ein Mix aus kleinen und grossen Massnahmen, die das Erlebnis unserer Kunden mit der Post verbessert haben. Gewonnen haben ein Pöstler, der seiner Kundin TWINT installierte, und ein Sorglospaket für Geschäftskunden, das deren Kunden in der EU den Einkauf in der Schweiz erleichtert. Alle prämierten Massnahmen finden Sie im Intranet: pww.post.ch/cempost-award

5,1

So lautet die Gesamtnote auf einer Skala von 1 bis 6, anhand derer Kunden der Post die Paketzustellung von Januar bis Ende April 2018 bewertet haben. Seit Anfang Jahr können Privatkunden, die den Onlinedienst «Meine Sendungen» verwenden, die Zustellung ihrer Pakete bewerten. Rund 30 000 Kunden haben die Feedback-Möglichkeit bisher genutzt.



PostActivity Fussball – Anmeldung noch möglich!

Am Sonntag, 23. September 2018, findet auf der Berner Allmend das diesjährige Fussball-Plauschturnier exklusiv für Postmitarbeitende statt. Gespielt wird 7 gegen 7 (Torwart inklusive) auf Naturrasen in den Kategorien Plausch und Amateur. Spass ist garantiert und Dabeisein ist die Hauptsache.

Eine Anmeldung ist noch bis 27. August 2018 auf postactivity.ch möglich. Jetzt Arbeitskolleginnen und -kollegen zusammentrommeln, Team anmelden und mitspielen!

PostAuto künftig mit 5 Gebieten und 12 Regionen

Ab Frühling 2019 wird PostAuto nicht mehr regional, sondern funktional geführt. Mit 5 Gebieten, 12 Regionen und 13 Standorten wird die Präsenz vor Ort gleichzeitig gestärkt.

Text: Katharina Merkle

Im Kern der geplanten neuen Struktur stehen die beiden Bereiche «Verkauf» und «Betrieb». Sie sind in die fünf Gebiete West, Mitte, Nord, Ost und Süd eingeteilt. Diese wiederum bestehen aus 12 Regionen (Teilgebieten) mit den bisherigen 13 dezentralen Hauptstandorten in der Schweiz und Liechtenstein. Die Regionen und Gebiete sind auf die Hauptkunden im Kerngeschäft, also die Besteller, ausgerichtet. So orientieren sich die Regionen in erster Linie an den Kantons- und Sprachgrenzen. Jeder Kanton sowie LIEmobil in Liechtenstein sollen eine Ansprechperson erhalten, bei kantonsübergreifenden Linien ist es diejenige aus dem Gebiet des Hauptbestellers. Auch die Sprach- und Verbundgrenzen sind berücksichtigt.

Kaderstellen werden ausgeschrieben

Auf dieser Basis erarbeitet das Projektteam PApillon unter Leitung von Patrick Zingg in den kommenden Wochen und Monaten die detaillierte neue Organisation von PostAuto. Bereits im Spätsommer werden die Stellen der Führungsebene 2 (direkt einem GL-Mitglied unterstellt) ausgeschrieben. Dazu gehören unter anderem die fünf Gebietsverantwortlichen für Betrieb und Verkauf. Die Stellenausschreibung auf Führungsebene 3 ist ab Oktober geplant. Ziel ist es, dass die neue Organisation von PostAuto im Frühling 2019 in Kraft tritt.



Postoramas ab September

Die Dialogveranstaltung «Postorama» geht nach den Sommerferien weiter. Die Post lädt ihre Mitarbeitenden bis Ende 2018 an folgende Orte zum Austausch ein:

- Zürich, 5. September 2018
- Sion, 20. September 2018
- Chur, 27. September 2018
- Locarno, 14. November 2018

Anmeldung und weitere Infos unter postorama.post.ch





Joanna Buri und Marco Wälti messen sich mit anderen Lernenden.

Kluge Köpfe messen sich

Die Post als drittgrösste Anbieterin von Lehrstellen in der Schweiz nutzt die Plattform der SwissSkills, um verschiedene Berufe vorzustellen. Acht Pöstler werden ausserdem an den nationalen Wettkämpfen teilnehmen.

Text: Simone Hubacher
Foto: Ephraim Bieri

Mitte September steigen auf dem Gelände der BERN-EXPO in Bern acht junge Pöstler «in den Ring»: Im Mittelpunkt steht ihr Know-how, das sie sich während der Ausbildung angeeignet haben. Für die zweite zentrale Berufsmeisterschaft vom 12. bis 16. September 2018 in Bern haben sie sich via Regionalmeisterschaften qualifiziert. Darunter sind zwei Logistiker (Lehre inzwischen abgeschlossen), vier Informatiker (alle noch in der Ausbildung) und zwei Mediamatiker (ein Lehrabschluss, eine Lernende).

Die SwissSkills ist auch eine grosse Show: Nirgendwo sonst trifft man auf 135 Berufe an einem Ort, die den Besuchern auf attraktive Weise präsentiert werden. In 75 Berufen finden spannende Schweizermeisterschaften statt. Auch die Post macht mit: Das grösste Engagement zeigt sie bei den ICT-Berufen im Rahmen des Auftritts des Berufsverbands «ICT Berufsbildung Schweiz», u. a. mit Drohnen, dem SmartShuttle und dem PostCard Creator. Ebenfalls präsent ist sie am Stand der kaufmännischen Berufe sowie mit dem DXP-Simulator am Stand der Logistikberufe.

Auf dem Post-Blog (post.ch/gepostet) und auf Instagram (instagram.com/swisspost) berichten zwei Teilnehmende der Post bereits vor den SwissSkills in einzelnen Beiträgen über ihre Erlebnisse, auf Snapchat (swisspostjobs) zusätzlich auch während des Anlasses.

swiss-skills.ch

Lehrabschluss und -beginn

- 746 Lernende haben sich diesen Sommer am Qualifikationsverfahren (Abschlussprüfung) präsentiert, 739 Lernende haben bestanden. Die sieben, die nicht bestanden haben, können die Prüfungen in einem Jahr wiederholen.
- Weiterbeschäftigung: 363 Lehrgänger werden weiterbeschäftigt.
- Lehrstart 2018: Diesen Monat haben 714 Lernende ihre Ausbildung bei der Post begonnen.
- Ab sofort bewerben sich Interessierte ausschliesslich online auf die Lehrstellen für den Lehrbeginn 2019.

post.ch/jobs

Stabile Werte trotz grosser Herausforderungen

77 Prozent der rund 45 000 befragten Mitarbeitenden aus 14 Ländern haben an der diesjährigen Umfrage teilgenommen. Jetzt liegen die Resultate der Personalumfrage 2018 vor.

Die Post schneidet als Arbeitgeberin auf Konzernstufe im Vergleich zum Vorjahr grundsätzlich gut ab – trotz turbulenter Zeiten und grosser Umwälzungen. Die Entwicklungen in den einzelnen Bereichen und Themen sind jedoch unterschiedlich. 77 Prozent der rund 45 000 befragten Mitarbeitenden aus 14 Ländern haben an der diesjährigen Umfrage teilgenommen und die rund 60 Fragen zu «Bereichsfitness», «Arbeitssituation» und «Engagement» beantwortet.

Das Engagement der Mitarbeitenden ist nach wie vor hoch (80 Punkte). Die Bereichsfitness behält den Vorjahreswert von 72 Punkten. Die Arbeitssituation generell beurteilen die Mitarbeitenden gleich gut wie im Vorjahr (76 Punkte), ebenso die Personalzufriedenheit (73). Konzernweit ungebrochen hoch ist auch die Leistungsbereitschaft (86 Punkte).

Abwärtstrend gestoppt

Positiv ist die Entwicklung bei den Mitarbeitenden von

PostNetz: Hier konnte der Abwärtstrend vom Vorjahr gestoppt werden. Die Geschäftsbereiche PostMail und PostLogistics weisen stabile Ergebnisse aus, Swiss Post Solutions (SPS) bestätigt den positiven Trend.

Die PostAuto-Affäre sowie die zahlreichen Reorganisationsprojekte gehen aber nicht spurlos an den Mitarbeitenden der Post vorbei. Die aktuelle Situation bei PostAuto sowie die Reorganisation bei PostFinance wirken sich negativ auf das Engagement und die Bereichsfitness aus.

Resultate analysieren

Die Resultate der einzelnen Bereiche und Abteilungen werden nun bis auf Teamstufe analysiert, besprochen und mit Verbesserungsmaßnahmen versehen. «Der Dialog zwischen den Mitarbeitenden und den Teamleiterinnen bzw. -leitern nimmt hier eine ganz zentrale Rolle ein», sagt Personalchefin Valérie Schelker.

Mehr Wissen in weniger Zeit?

In nur zehn Minuten erfahren, was in einem zweihundertseitigen Buch steht? getAbstract macht dies möglich – kostenlos für alle Postmitarbeitenden.

Text: Janine Binggeli

Die Businessliteratur boomt – jährlich erscheinen tausende neue Titel. Angesichts dieser Flut ist es schwierig zu entscheiden, welche lesenswert sind. Hier bietet die Onlinebibliothek getAbstract eine grosse Hilfe. getAbstract fasst Businessbücher, wissenschaftliche Artikel und Berichte sowie Videos und Präsentationen zu Wirtschaftsthemen auf wenigen Seiten zusammen. Rund 1000 neue Artikel in deutscher, französischer und englischer Sprache kommen jedes Jahr dazu. Die Lektüre von Zusammenfassungen kann der gezielten Vorbereitung auf neue Projekte, Sitzungen, Konferenzen oder Workshops dienen. Dank dem Zugriff per E-Reader oder Mobiltelefon können Zusammenfassungen auch von unterwegs gelesen werden.

Angebot wird rege genutzt

Bereits seit drei Jahren nutzen rund 2800 Postmitarbeitende das Angebot. Über 400 000 Zusammenfassungen wurden bereits heruntergeladen, im Juni 2018 waren es

9960. Zu den Themen, die die Postmitarbeitenden am meisten interessieren, gehören Karriere und Selbstmanagement, Strategie sowie Führung und Management.

Profitieren Sie!


Wenn auch Sie von den Vorteilen von getAbstract profitieren möchten, können Sie sich mit Ihrer Post-E-Mail-Adresse unter getabstract.com/de/portal/post registrieren.

Hinweis: Sollten Sie nicht über eine E-Mail-Adresse der Post verfügen, können Sie sich mit Ihrer privaten E-Mail-Adresse bei getabstract@post.ch melden.

Wir werden Sie dann registrieren.

Bei Fragen und Anregungen steht Ihnen das Team Mitarbeiterentwicklung P12 gerne zur Verfügung: getabstract@post.ch

Mit Reden ist viel gemacht

A man with a mustache, wearing a plaid shirt, is sitting in the driver's seat of a tractor. He is looking towards the camera. The tractor is moving through a green, hilly landscape under a blue sky with clouds. A large, stylized speech bubble graphic is overlaid on the left side of the image. A small yellow sign is visible on the tractor's dashboard.

Der Fahrer Peter Liebi ist für seine Mitarbeitenden da, wenn sie zum neu eingeführten Tablet Fragen haben.

Früher Rohrpost und Telegramm, heute Intranet, Scanner und Tablet. In der internen Kommunikation ist viel Papier verschwunden, geblieben ist das persönliche Gespräch.

Text: Claudia Langenegger

Fotos: Michael Sieber

Früher stand in jedem Fahrzeug ein dicker Ordner. Darin waren Infos zum Fahrdienst, Telefonlisten und Unterlagen aller Art abgelegt. Heute kommen nur noch Unfallformulare und Sicherheitsrichtlinien in Papierform auf die Fahrt mit. Und der Rest? «Das finden wir alles im Tablet», erklärt Peter Liebi (55). Der Fahrer zeigt mit Freude sein Gerät. Er kennt sich bestens damit aus.

Wenn er nicht im Poschi die kurvigen Strassen in der Region Längenberg befährt, arbeitet er im Büro in Riggisberg BE in der Zentrale des PostAuto-Unternehmens Engloch Reisen und kümmert sich um Administratives. Bis vor kurzem hängte er Dienstpläne, Telefonlisten und aktuelle Informationen zu Baustellen und Umleitungen nur an die Pinnwand in der Fahrzeughalle. Heute können seine Leute auch via Tablet darauf zugreifen. Bis April 2018 erhielten alle PostAuto-Fahrer

ein Tablet. «Manche waren sehr interessiert, freuten sich und probierten alles selbst aus. Für andere war der Einstieg harziger», erinnert sich Peter Liebi. «Bis jetzt konnte ich immer helfen», sagt er freudig. Man merkt, er arbeitet gerne mit seinen Leuten zusammen.

In den gut 20 Jahren, die Peter Liebi für PostAuto arbeitet, hat sich in der internen Kommunikation viel verändert. «Die Informationsflut ist gross, sie hat massiv zugenommen», meint der Gürbetaler. «Früher hatte man Papier und E-Mails, das wars.»

Offline stets auf dem Laufenden

Die Tablets werden nicht nur von lokalen, sondern auch von regionalen und nationalen Koordinatoren gefüttert, dank der Internetverbindung in der Halle in Riggisberg sind die Inhalte dort stets aktuell. Wenn die Fahrer losfahren, sind sie auf dem neusten Stand. Sie müssen auch unterwegs erreichbar sein. Telefonieren funktioniert in den hügeligen Voralpen bei Schwarzenburg und im Gantrisch auf weiten Strecken nicht: Kein Empfang. Man kann aber untereinander per Funk kommunizieren, dieser ist in jedem Fahr-

zeug eingebaut. «Das ist sowieso schneller als per Telefon, damit erreichen sich die Fahrer direkt.»

Viele interne Infos laufen also per Tablet, Telefon, Funk und Pinnwand. Das wichtigste ist und bleibt aber: «der persönliche Kontakt», sagt Peter Liebi. «Damit die interne Kommunikation funktioniert, muss man mit den Leuten umgehen können und sie mit den Informationen und Anliegen erreichen.»

Natürlich ist es toll, mit neuester Technik zu arbeiten. Aber: «Das Tablet ist eine Hilfe, nichts anderes», sagt der Fahrer. «Es ersetzt den persönlichen Kontakt und das Gespräch nicht», meint Peter Liebi lachend.

«Die Informationsflut hat massiv zugenommen. Früher hatte man Papier und Mails, das wars.»

Direkter Draht

Franziska Stierli arbeitet als Paketbotin in der Distributionbasis Berneck. Fragt man sie zu technischen Mitteln und Kanälen der internen Kommunikation, ist ihre Antwort knapp und präzise: «Das Meiste läuft bei uns mündlich

ab.» Vor Arbeitsbeginn gibts um sechs Uhr jeweils die tägliche Info für sie und ihre 16 Kollegen. «Der Teamleiter informiert uns jeweils über Aktuelles zu unserer Arbeit», erklärt die Sanktgallerin. «Im Sommer geht es etwa darum, wie wir es mit den Paketen bei Ferienabwesenheiten handhaben müssen.»

News aus dem Konzern gibt es nur im Ausnahmefall mündlich am Morgen früh. «Das ist nur der Fall, wenn etwas sehr Spezielles passiert», sagt die 28-jährige Zustellerin. Sie strahlt Dynamik und Tatendrang aus. Seit drei Jahren ist sie bei PostLogistics und übt ihre tägliche Arbeit mit viel Freude aus. «Ich mag die Abwechslung und auch, dass mal was schnell laufen muss», sagt die junge Frau, die gerne anpackt. «Jede Tour ist anders, ich bin gerne unterwegs.» Etwa um sieben Uhr hat sie jeweils die Pakete in ihren Lieferwagen geladen, dann geht es los. Mit dem Scanner kann sie telefonieren und seit Neustem auch Nachrichten empfangen.

An der grossen Pinwand im Pausenraum hängen die Dienstpläne, Tourenänderungen und Infos zu post-internen Aktionen und News. Auf grossen Screens

laufen interne und externe News. Wer den Dienstplan online abrufen möchte, kann dies per PES-App auf seinem Smartphone tun. «Doch nicht alle nutzen dies: Bei uns haben nicht mal alle ein Smartphone.»

An der monatlichen Teamsitzung erfährt Franziska Stierli Neuigkeiten aus der Post. «Das wärs!», sagt die zackige junge Frau.

Lieber mehr als weniger

Die Kommunikation in ihrem Team läuft gut. Es gibt aber auch Dinge, die man optimieren könnte. «Es wäre gut, wenn wir von oben auch aus anderen Bereichen besser informiert werden würden», findet die Paketzustellerin. Wenn etwa in der Region eine Poststelle schliesst oder in der Presse etwas für Wirbel sorgt. «Da wissen die Kunden manchmal besser Bescheid als wir», meint Franziska Stierli. Deshalb findet sie: «Lieber, man erfährt zu viel als zu wenig.»

Altbewährtes funktioniert

Briefpöstler Markus Peter holt sich die meisten internen News aus der Personalzeitung. «Hier erfahre ich vieles.» Weiteres entnimmt er den Aushängen in der Zustellstelle Bern in Bümpliz, wo er jeden Morgen etwa um sechs Uhr mit seiner Arbeit beginnt. An den monatlichen Teamsitzungen informiert der Teamleader über Aktuelles. «Der Infofluss funktioniert gut, ich kriege das Notwendige mit», findet der 34-jährige Steffisburger. «Unser Teamleader macht das super.» Dienstpläne hängen gedruckt aus, sind aber auch per Scanner einsehbar. Mit dem Gerät kann er auch telefonieren. «In Zukunft werden wir hier auch Meldungen auf den Scanner erhalten.»

Wenn Markus Peter telefoniert, dann oft mit dem Smartphone: Gewohnheitssache. Eine Firmen-E-Mailadresse hat er wie die meisten PostAuto-Fahrer und Paketboten keine: «Das brauche ich ja gar nicht. Wir sind ja auf der Arbeit immer unterwegs», sagt er.

Ein Büro mit der Technik

Ganz anders sieht es aber bei den Postmitarbeitenden aus, die ihre Arbeitstage hauptsächlich im Büro verbringen. Für sie ist das E-Mail ein wichtiges Arbeitsinstrument. Hängt das Mail-Programm, müssen sie auf Skype oder Telefon ausweichen. Auf der Kollaborationsplattform «PostConnect» legt man Dokumente ab, damit auch Kollegen darauf Zugriff haben. Termine und Sitzungszimmer organisiert man via Onlinekalender, Kurznachrichten tauscht man via Skype aus. News aus dem Konzern erfährt man via Intranet. Ohne Computer wäre man aufgeschmissen. Trotz aller Fixierung auf die Technik: Das Mündliche ist nicht aus dem Büroalltag wegzudenken. Es gibt in gewissen Teams tägliche Sitzungen, um einander auf den neusten Stand zu bringen, und oft tauscht man sich persönlich aus, weil es so am schnellsten geht. Am Hauptsitz im Berner Wankdorf fördert die Orga-



Franziska Stierli von der Distributionsbasis Berneck mag es am liebsten mündlich und sehr direkt.



nisation der Arbeitsplätze den direkten mündlichen Austausch. Man sitzt in offenen Räumen, fixe Arbeitsplätze gibt es keine mehr, man sucht sich jeden Morgen einen neuen Schreibtisch. Das kann gewöhnungsbedürftig sein, aber man trifft immer wieder auf neue Kollegen, fragt einander nach dem Namen, und tauscht sich möglicherweise über Fachliches aus. Man redet und pflegt so die direkte und unkomplizierteste Art der internen Kommunikation.

Patrick Zingg, PostAuto

«Mit der Digitalisierung hat die Kommunikation an Tempo zugelegt: Es besteht die Gefahr von Oberflächlichkeit. In der allgemeinen internen Kommunikation wünsche ich mir mehr Dynamik und Qualität. Wichtiger als neue, zusätzliche Mittel ist mir, die bestehenden zu pflegen. Bei komplexen Themen ist es wichtig, sich für den persönlichen Kontakt Zeit zu nehmen. Ein Gespräch stärkt das Vertrauen und gibt die Möglichkeit einer sofortigen Rückmeldung.»

Cornelia Ellenberger, PostMail

«Ich wünsche mir, dass man einzelne Konzernnews, die auf dem Intranet lesbar sind, ganz einfach in einen Ordner verschieben und abspeichern könnte. Die Konzernnews sind immer top-down, es hat selten mal Neuigkeiten, die von der Basis her kommen. Dies wäre sicher etwas, was Mitarbeitende gerne lesen würden.»

Amadeo Winter, PostLogistics

«Es ist wichtig, dass der Kommunikationsfluss funktioniert und man miteinander redet. Wünschenswert wäre, dass wir in unserer App* auch die Konzernnews erhalten. Innerhalb des Teams brauchen wir hauptsächlich WhatsApp-Nachrichten und E-Mails. In Zukunft könnte dies durch Nachrichten via Scanner teilweise ersetzt werden.»

*Auf der PES-App sind Dienstpläne und weitere Personalinfos für Mitarbeitende von PostLogistics greifbar, man kann sie via QR-Code herunterladen und sich mit seiner Personalnummer anmelden.

«Was bewährt sich in der internen Kommunikation und was wünschen Sie sich für die Zukunft?»

Jean-Pierre Nicole, PostAuto-Fahrer

«Wir haben neu ein Tablet für die allgemeinen Informationen. Tagesaktuelles erfahren wir mündlich von unseren Vorgesetzten. Der Informationsfluss von oben und auch untereinander läuft gut. Früher funktionierte dies aber noch besser, weil die Teams kleiner waren. Doch das System ist gut strukturiert und wir sind ein eingespieltes Team.»

«Wir hatten Schränke voller Dienstlicher Mitteilungen»

In Erwin Furrers Adern fliesst gelbes Blut, wie er selbst sagt. Kein Wunder, hat er doch seine gesamte berufliche Karriere bei der Post bestritten und somit auch die Entwicklung der internen Kommunikation hautnah miterlebt.



Text: Janina Gassner
Foto: Alessandro Della Bella

Erwin Furrer ist seit 2007 Leiter Betrieb in Bülach. Diesen Herbst wird er pensioniert. Er blickt auf eine lange Geschichte mit verschiedenen Funktionen bei der Post zurück: 1970 beginnt er eine einjährige Lehre zum uniformierten Postbeamten. Nach verschiedenen Stationen in der Briefzustellung besteht er seine Autoprüfung und wechselt in die Paketzustellung. Später «chüblet» er, übernimmt also die motorisierte Briefkastenleerung. Nach fünf Jahren wird er automatisch in den Transportdienst übernommen. Er besteht die Lastwagenprüfung, wechselt nach Mülligen und steigt dort bis zum Rampenchef auf. 1990 wird Furrer dann zum Posthalter in Niederglatt ZH gewählt. Dieser Aufgabe geht er gemeinsam mit seiner Frau 17 Jahre lang mit Herzblut nach.

Schränke voller Dienstlicher Mitteilungen

Während seiner Karriere hat Furrer natürlich auch die Entwicklung der internen Kommunikation miter-

lebt. «Eine interne Kommunikation mit all den Informationen, wie wir sie heute kennen, gab es ja ganz lange gar nicht.» Bis er Posthalter wurde, erhielt er Neuigkeiten über drei Kanäle: das Anschlagbrett im Betrieb mit regionalen

Informationen, das Post-, Telefon- und Telegrafenamtsblatt (PTA) für Rechtliches und die Dienstliche Mitteilung (DM). «Die DMs enthielten wichtige Änderungen für den Betrieb. Zum Teil mussten wir dort einzelne Abschnitte ausschneiden und in unsere Betriebsvorschriften einkleben, um diese auf dem neuesten Stand zu halten.» Zudem bestand eine Aufbewahrungspflicht für die Dienstlichen Mitteilungen.

«Interne Kommunikation, wie wir sie heute kennen, gab es lange gar nicht.»

«Im Laufe meiner Karriere haben sich mehrere Schränke voller DMs angesammelt», schmunzelt Furrer.

Vom Zirkular zum ersten Computer

Nachdem er zum Posthalter benannt wird, darf Furrer einmal an der jährlichen Verwalterkonferenz teilnehmen. «An diesen Konferenzen stellte der Kreispostdirektor mit seinen Abteilungsleitern seinen Jahresbericht vor. Da ging es aber nur darum, zuzuhören. Diskutieren durfte man da nicht.» Auch Zirkulare dienen zu dieser Zeit als interner Informationskanal. «Das konnte dann aber schon mal bis zu zwei Wochen dauern, bis jeder Posthalter der Region das Couvert erhalten hat.»

Als die Kreispostdirektionen aufgehoben und zu Verkaufsorganisationen reorganisiert werden, entstehen die Poststellenleiter-Meetings, die monatlich durchgeführt werden.

Den ersten Bürocomputer erhielt Furrer Ende der 90er Jahre. «Wir erhielten damals einen Computer für den Verkaufsraum zur Verfügung gestellt, weil wir für die Kunden Lebensversicherungen berechnet und verkauft haben. Nachdem diese aus dem Sortiment gestrichen wurden, durfte ich den Computer im Backoffice nutzen.»

Persönlicher Austausch hat höchsten Stellenwert

Für die Kommunikation mit seinem Mitarbeitenden hat für Furrer das persönliche Gespräch den höchsten Stellenwert. «Da viele Informationen, die wir erhalten, kompliziert geschrieben sind, bringt es am meisten, wenn ich sie in meinen eigenen Worten weitergebe.» Kritisch äussert er sich auch zu der Menge an Informationen, die täglich verbreitet werden: «Gerade in der Zustellung und im Verkauf arbeiten viele Teil-



Drei Fragen an Elsbeth Hess, Leiterin Interne Kommunikation

Interview: Claudia Langenegger, Magalie Terre

zeitkräfte. Jemand, der nur 20 Prozent beschäftigt ist, hat keine Zeit, dann noch eine Stunde am Computer zu verbringen, um alle Infocenter-Beiträge zu lesen.» Für ihn selbst sind verschiedene Kanäle der internen Kommunikation wichtig: «Wenn ich morgens ins Büro komme, lese ich zuerst mal alle Informationen im Infocenter.» Des Weiteren schätzt er die Meetings der Poststellenleitenden – nicht nur für die Informationen, die dort verbreitet werden, sondern vor allem für den Austausch. Er liest auch regelmässig die Mitarbeiterzeitung. «Am meisten interessieren mich die Personalmeldungen. Es ist immer wieder erstaunlich, wie viele der Jubilare ich noch kenne.»

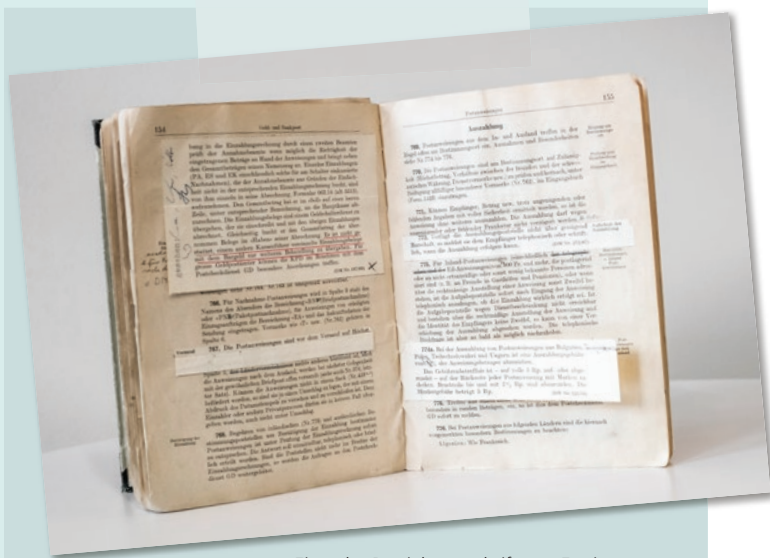
Was ist interne Kommunikation heute? Früher bedeutete dies primär Berichterstattung über das Unternehmen und vor allem «Einwegkommunikation» von oben nach unten. Heute umfasst sie den Austausch über alle Ebenen und Bereiche hinweg. Sie ist heute vielfältig, interaktiv und auch immer mehr eine wichtige Aufgabe von Führungskräften.

Wie wichtig sind dabei die technischen Entwicklungen?

Mit der Digitalisierung hat sich alles verändert. Wir haben heute viel mehr Kanäle, die Grenzen zwischen intern und extern weichen sich auf. Das Intranet ist heute nicht mehr nur Informationskanal, es ist auch eine Arbeitsplattform. Die sozialen Medien haben grossen Einfluss: Mitarbeitende wollen ihre Meinung einbringen und sich untereinander austauschen. Die Kommunikationsabteilung hat nicht mehr allein die «Hoheit» über die Informationsflüsse.

Was sind die Herausforderungen?

Die Post hat vielfältige Arbeitsbereiche, Berufe, Sprachen und Standorte – es ist eine Herausforderung, die Mitarbeitenden über die richtigen Kanäle zu erreichen. Auch die Flut von Themen und Informationen fordert uns. Wir müssen uns immer wieder fragen: was ist wichtig, wie können wir noch besser einordnen und Orientierung geben?



Eine alte Betriebsvorschrift von Erwin Furrer. Gut zu erkennen: die eingeklebten Passagen aus den Dienstlichen Mitteilungen.

Von Rohrpost bis PostWeb

Erinnern Sie sich an die Dienstlichen Mitteilungen oder an das Amtsblatt «PTA»? Oder sind Sie mit E-Mails und Intranet aufgewachsen? Eine Auswahl wichtiger technischer Entwicklungen in der internen Kommunikation.

Postamtsblatt

1849

Das «Postamtsblatt» wird ins Leben gerufen. Ab 1922 heisst es Schweizerisches Post- und Telegraphenamtsblatt (PTA), ab 1938 «Schweizerisches Post-, Telegraphen- und Telephonamtsblatt».

1866

Dienstliche Mitteilungen «DM» werden eingeführt. Bis 1921 heissen sie «Verfügungen».

Die PTA und DM waren zentral in der internen Kommunikation: Damit erreichte die Generaldirektion das Personal.

Die Kommunikation der PTT hatte Verwaltungscharakter und wurde als reine Information angesehen. Direkten und gegenseitigen Austausch gab es nur an regionalen Konferenzen mit den Poststellenleitenden.



1881

Ausstattung der wichtigsten Poststellen in den Städten mit analoger Festnetztelefonie

Ab 1920

Nutzung von Telegrammen in der internen Kommunikation

1928

Die Personalzeitung «Postzeitschrift» wird eingeführt. Ab 1950 heisst sie «PTT-Zeitschrift», ab 1993 «PTT-Revue» und ab 1997 «Die Post».

Hallo!

Ab 1980

Fax für die interne Kommunikation

Die ersten Personal Computer werden eingesetzt. Kreispostdirektionen erhalten erste Bildschirmterminals, die über das Telefonnetz mit dem Rechenzentrum verbunden sind. Informatikstützpunkte in jeder Kreispostdirektion übernehmen den Unterhalt und schulen die Mitarbeitenden.

Mitte 1980er-Jahre

Computer und dezentrale Standorte werden mehr und mehr untereinander vernetzt.

Erste LANs zur Erschliessung lokaler Drucker, Terminals und Computer entstehen.

Über erste offene Netzwerke tauschen die Systeme rasch wachsende Datenmengen aus. Das PTT-Fernmeldedepartement baut ein Informatiknetzwerk auf.

1985

Die Mitarbeitenden der 25 Postcheckämter werden mit Computern ausgerüstet.

Ab 1990

Breite geschäftliche Nutzung von Handys

1996–97

«Viva la Posta»-Aktionsprogramm für alle Mitarbeitenden und Organisationseinheiten in Hinblick auf die Reorganisation der PTT

1997

Das Amtsblatt PTA und die Dienstlichen Mitteilungen werden eingestellt.

Das Intranet wird aufgeschaltet, damit gehen auch Konzern- und Bereichsnews online.

Informatik wird in Zollikofen als eigenständiger Bereich eingerichtet.

1998

Einführung eines einheitlichen E-Mail-Systems mit umfassender Adresskartei und Kalenderfunktion

2001

Der Telegrammdienst wird eingestellt.

**Ab 2005**

Inbetriebnahme der «Voice over IP (VoIP)»-Telefonie mit den Call Centern in Freiburg und Schaffhausen

Umstellung aller Festnetz-Telefone auf IP-Telefonie (bis 2010)

2009

PF-Journal: Das digitale Mitarbeitermagazin erscheint erstmalig.

2010

Einführung von «Skype für Business», das bis 2015 noch «Lync» hiess.

Erste Smartphones

«Tour de Suisse»-Anlässe: Geschäftsleitung von PL besucht die dezentralen Standorte. Strategie wird vermittelt und Fragen beantwortet.

2011

Update des Intranets inklusive Kommentarfunktion bei den News

2013

«Postorama» startet: Dialogveranstaltung der Konzernleitung für alle Mitarbeitenden. 2015 lief sie unter dem Namen «Visiorama».

InfoTool: Onlineapplikation PostMail PM5, aufrufbar via Postnetz

2014

Einführung Scanner bei PM5 und PL6 für die Erfassung von Kunden-, Touren- und Waren-daten, Arbeitszeit usw.

Blog von PN: «HuBlog», ab 2017 «Tommy-Blog»

Erste Screens werden in Paketzentren und Distributionsbasen eingeführt, später auch mit Intranet-Anbindung und Touch-Screens.

2015

Die interne Kommunikationsplattform «PostConnect» wird aufgeschaltet.

2016

Einfach-nah.ch – Plattform für Mitarbeitende von PostNetz

2017

Erste Tablets für PostAuto-Fahrer: Roll-out bis April 2018

Ende der analogen Festnetztelefonie

2018

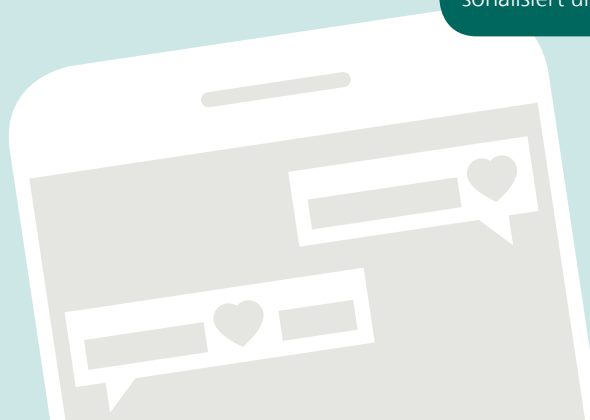
Senden von Nachrichten auf den Scanner möglich

TommyTalk: Dialoganlässe für Mitarbeitende von PostNetz

Screen im Hauptsitz PostAuto



28. November 2018 Go-Live von «PostWeb», das neue Intranet für alle von überall her. Neu haben Mitarbeitende auch via private und mobile Geräte darauf Zugriff. Die Einstiegsseite ist in die Bereiche «Informieren» und «Arbeiten» aufgeteilt, sie können personalisiert und angepasst werden.



PostAuto mit neuem Testkundensystem

Ab 2019 wird PostAuto seine Testkunden anders einsetzen als bisher. Künftig wird die Teamleistung anstatt jeder einzelne Fahrer beurteilt.

Text: Katharina Merkle

Um die 200 Testkundinnen und -kunden sind regelmässig in Postautos unterwegs und beurteilen die Arbeit des Fahrpersonals. Sie tun dies für die PostAuto-eigene Qualitätsmessung SQDQ (Servicequalität und Dienstleistungsqualität), die es seit zehn Jahren gibt. Ihre Beurteilung wird für jeden Fahrer separat erfasst und fliesst in die Gesamtbeurteilung des Vorgesetzten ein. 2016 hat auch das Bundesamt für Verkehr ein Testkundensystem eingeführt, bei dem die Qualität aller Transportunternehmen und damit auch jene von PostAuto gemessen wird. Die Geschäftsleitung von PostAuto hat deshalb beschlossen, ab Januar 2019 in der Schweiz keine personenbezogenen Testkundendaten mehr auszuwerten. «Für mich ist diese Änderung ein Vertrauensbeweis gegenüber unseren Fahrerinnen und Fahrern, die einen sehr guten Job machen», sagt Tommy Baur, Interimsleiter von PostAuto.



Ab 2019 werden bei PostAuto keine personenbezogenen Testkundendaten ausgewertet.



Postautos neu mit USB-Ladesteckdosen

Seit diesem Jahr werden alle neuen Postautos mit USB-Ladesteckdosen geliefert, damit die Fahrgäste ihr mobiles Gerät aufladen können.

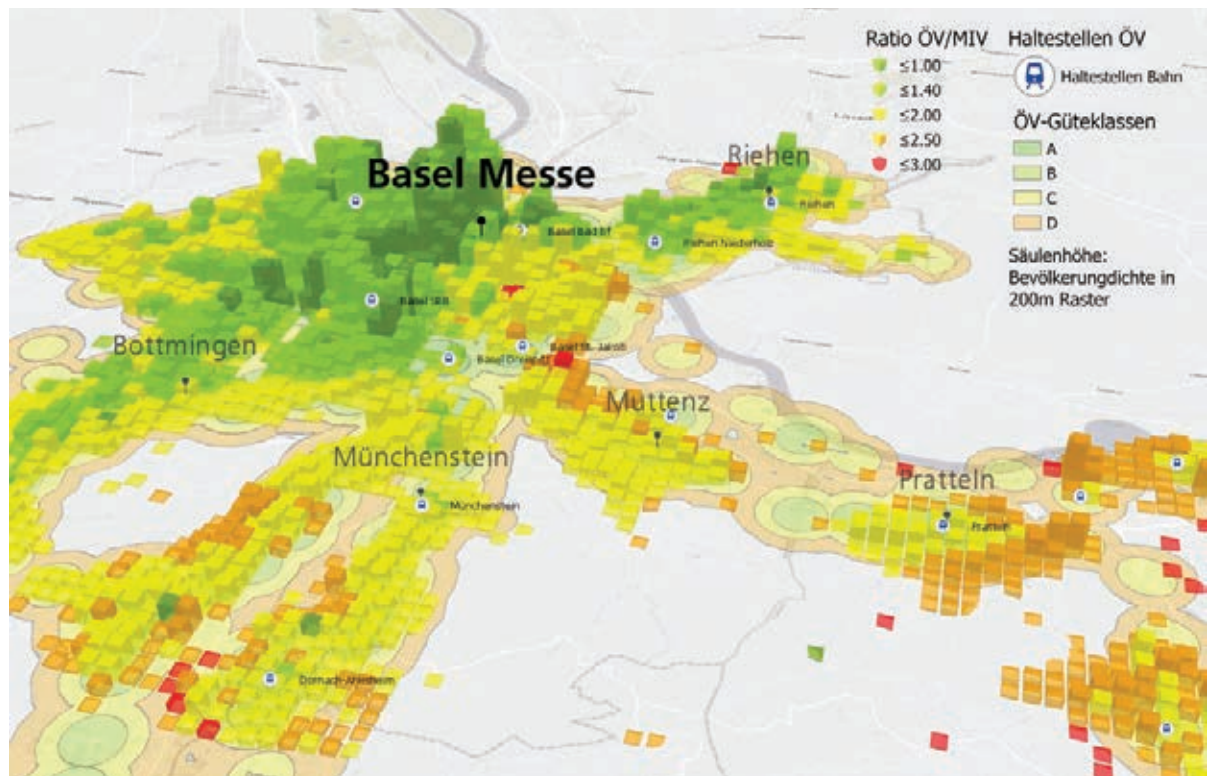
Text: Katharina Merkle / **Foto:** Philipp Nanzer

PostAuto bestellt alle neuen Fahrzeuge standardmässig mit eingebauten USB-Ladesteckdosen. So können Fahrgäste ihre elektronischen Geräte aufladen. Jährlich ersetzt PostAuto 120 bis 150 Fahrzeuge. Gewöhnlich sind diese 12 bis 13 Jahre alt. Bis alle aktuell mehr als 2200 Postautos über USB-Ladesteckdosen verfügen, wird es also einige Jahre dauern. Denn PostAuto verzichtet darauf, bestehende Fahrzeuge nachzurüsten. Dies wäre aus technischer und finanzieller Sicht zu aufwändig. Bei den neuen Fahrzeugen hingegen können USB-Steckdosen als kostengünstige Option direkt beim Hersteller mitbestellt werden.

Das erste Postauto mit USB-Ladestecker

Die Datenanalyse hilft den ÖV-Planern

Für die Fahrt eines Postautos von A nach B braucht es keine Datenanalyse. Doch die Erhebung von Zahlen zu Bevölkerungsdichte, Auslastung der Fahrzeuge oder Standorten von Betriebshöfen kann zu einem besseren Angebot im öffentlichen Verkehr führen.



Die Visualisierung einer Datenanalyse im Raum Basel zeigt, dass der Zielort «Basel Messe» aus den grünen und gelben Zonen mit dem ÖV gut erreichbar ist, Personen aus den orangenen und roten Zonen mit dem Auto aber deutlich schneller am Ziel sind.

Text: Lukas Krienbühl

In der Schweiz sind Bund, Kantone und Gemeinden für die Planung der ÖV-Netze zuständig. Als sogenannte Besteller schreiben sie beispielsweise Buslinien im Orts- und Regionalverkehr aus. Verkehringenieur Matthias Schönenberger unterstützt die Teams von PostAuto bei der Ausarbeitung der Angebote. Sein Beitrag? Datenanalysen.

Mit Datenanalysen Entscheide fällen

Bisher erstellt PostAuto die Linienangebote dank langjährigen Erfahrungswerten und vertieftem regionalen Wissen. «Werkzeuge zur Datenanalyse ersetzen keineswegs diese Denkarbeit», hält Schönenberger fest. Doch solche Analysen helfen mit, Entscheide zu fällen, welches Angebot das richtige ist. Ein Beispiel: Ein Kanton schreibt das gesamte Busnetz aus. Die rasche Berechnung der optimalen Kombination der Anzahl Fahrzeuge, der Einsatzorte des Fahrpersonals und der über 100 möglichen Standorte für Betriebshöfe macht es PostAuto möglich, ein attraktives Angebot auszuarbeiten. Denn lange Leerfahrten von und zu Betriebshöfen sowie die Distanz für die Fahrer zum

eigenen Standort beim Schichtwechsel sind mit Zusatzkosten verbunden.

Den Service public verbessern

Datenanalysen können nicht nur zur Effizienzsteigerung beitragen, sondern auch den Service public verbessern. So erstellt Matthias Schönenberger im Auftrag einer PostAuto-Region eine Visualisierung, die die Reisezeit mit dem ÖV und dem Privatauto vergleicht und mit Daten zu Bevölkerungsdichte und Arbeitsplätzen anreichert. Auf diese Weise werden immer wieder Lücken im ÖV-Angebot ersichtlich. Bei Ausschreibungen kann PostAuto so von den Bestellern gewünschte Varianten einbringen und die Verkehrsprobleme passgenau lösen, ohne Mehrkosten zu verursachen.

Matthias Schönenberger arbeitet seit 2017 bei PostAuto Smart Mobility. Er beschäftigt sich nicht nur virtuell mit Verkehrsoptimierung. Auch persönlich legt er grossen Wert darauf, den ÖV nicht in Stosszeiten zu benutzen. Deshalb wird man ihm zwischen 7 und 8 Uhr morgens kaum in einem Bus oder Zug begegnen.

Eine neue Saisonlinie in der Zentralschweiz

Seit Mitte Juni ist der Obwaldner Glaubenbergpass auch mit dem Postauto erreichbar.

Die Post ist Hauptpartnerin der Schweizer Wanderwege, und Postautos sind ein ideales Transportmittel zum Start oder ab dem Ziel vieler Wanderungen. Seit Mitte Juni gibt es in der Zentralschweiz eine zusätzliche PostAuto-Linie, die in ein wunderschönes Wandergebiet führt. Am 16. Juni konnte die Verbindung von Entlebuch via Glaubenberg ins Langis in Betrieb genommen werden. Damit ist der Obwaldner Glaubenbergpass auch mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar. In der Region lassen sich ausgedehnte Wanderungen machen. Die Landschaft ist geprägt von Hochmooren, lichten Tannenwäldern und schönen Alpweiden, teilweise in der Gegend der UNESCO-Biosphäre Entlebuch. Die Saisonlinie ist bis 21. Oktober jeweils am Wochenende und an Feiertagen in Betrieb. Pro Tag gibt es je vier Verbindungen von Entlebuch ins Langis und zurück. Von der Haltestelle Langis führt ein weitere PostAuto-Linie nach Sarnen. (ubl)

Die neue Saisonlinie über den Glaubenbergpass wird feierlich eingeweiht.



10 Prozent auf Saas-Fee-Saisonpass

Im Winter werden in Saas-Fee zwei neue Elektropostautos unterwegs sein. Postmitarbeitende erhalten 10 Prozent auf den Saisonpass der Bergbahnen.

Seit zwei Jahren chauffieren Elektropostautos die Wintergäste vom Busterminal zur Talstation des Alpin Express. PostAuto hat einen Fünfjahresvertrag abgeschlossen und wird ab diesem Winter zwei neue Fahrzeuge einsetzen. Dank dieser Zusammenarbeit erhalten alle Mitarbeitenden der Post die WinterCARD von Saas-Fee für 233 statt 255 Franken. Sie gilt für Saas-Fee, Saas-Grund und Saas-Almagell bis April 2019. Dieses Angebot kann man bis 22. September 2018 online bestellen: make-it-happen-again.ch/postauto (kle)



Winterspass in Saas-Fee

Wichtiges Bauwerk im Nordwesten Berns

Nach anderthalbjähriger Bauzeit nahm das PostAuto-Unternehmen SteinerBus im Nordwesten Berns seine für PostAuto geschichtsträchtige neue Bushalle in Betrieb.

Text: Katharina Merkle
Foto: Sandra Mosimann

Der Frienisberg ist für PostAuto ein ganz besonderes Gebiet. Zum einen führte hier vor 112 Jahren die erste PostAuto-Linie Bern–Detligen durch. Zum anderen hat der Schienenverkehr trotz drei Bahnprojekten in dieser Region nie den Durchbruch geschafft. Und so sind dort die Postautos die wichtigste Verbindung mit der Stadt Bern.

Nach jahrelangem politischen Ringen stellten sich die Einwohner der Gemeinde Meikirch hinter das Projekt des einheimischen PostAuto-Familienunternehmens SteinerBus im Ortsteil Ortschaftswäben. Ende Juni fand die von der Bevölkerung rege besuchte Eröffnung dieses sehr sorgfältig geplanten und umgesetzten Bauwerks statt. In der Bushalle befinden sich unter anderem auch Räume von PostMail und die Fahrschule von PostAuto.



Regionenleiterin Delphine Morlier und PostAuto-Unternehmer Dominik Steiner in der neuen Bushalle



«Mit Milch und Zucker?»

Der pensionierte Teilzeitfahrer Felix Meier, der in den Flumserbergen unterwegs ist, schildert, wie er einen Fahrgast glücklich machte.

Linie 441 Sargans–Flumserberge. Das Postauto steht in Sargans bereit. Um 15.30 Uhr steigt eine etwa 75-jährige Frau ein. Als Fahrer kenne ich sie vom Sehen. Sie setzt sich vorne rechts hin, streckt die Beine und sagt: «Ach, jetzt einen Kaffee und der Tag wäre perfekt!» Ich zögere nicht lange und frage: «Mit Milch und Zucker?» Sie schaut mich verdutzt an und sagt: «Mit Milch oder Rahm, ohne Zucker.»

Kleine Wünsche erfüllen wir gerne

Ich steige aus, gehe zur Pasteria Peer beim Bahnhof, komme zurück, übergebe der Frau den Kaffeebecher mit Deckel und wünsche ihr einen schönen Tag. «Was hat das zu bedeuten?», fragt

sie, immer noch ganz verblüfft. «Die Post spendiert Ihnen einen Kaffee, zum guten Gelingen des Tages. Kleine Wünsche erfüllen wir gerne.» Die Frau bedankt sich herzlich und geniesst. Die anderen Fahrgäste schmunzeln, und einer ruft scherzhaft: «He, Felix, kann ich auch eine Bestellung aufgeben?» Er lächelt, als ich antworte: «Wenn du mal ihr Alter erreicht hast, bringe ich dir auch einen Kaffee.» Beim Aussteigen legt mir die Frau leicht verlegen ein paar Rappen hin, bedankt sich nochmals und sagt: «Wirklich ein perfekter Tag heute!» Sie spaziert Richtung Altersheim, dreht sich um und winkt mir nochmals zu. (fm)



Markus Zihlmann ist Zusteller im kleinsten Ort der Schweiz.



Vier Ziffern für ein Halleluja

Wie gross muss ein Ort sein, um eine eigene Postleitzahl zu erhalten? Nicht sehr gross, wie das Kloster Fahr zeigt. Zu Besuch in der kleinsten amtlichen Ortschaft der Schweiz.

Text: Sandra Gurtner / Fotos: Annette Boutellier



Gerade einmal zwei Haushalte fallen unter die Postleitzahl 8109: ein Kloster und das dazugehörige Restaurant. Beide befinden sich in der aargauischen Enklave Kloster Fahr mitten im Kanton Zürich. Dies fordert den Kloster-Pöstler Markus Zihlmann von der Briefzustellregion Zürich-Limmattal immer wieder heraus: «Der 1. Mai ist in Zürich ein Feiertag. Da erhalten die Schwestern und das Restaurant ausnahmsweise keine Post.» Auch sonst gestaltet sich der postalische Alltag hier etwas anders als bei der weltlichen Bevölkerung: «Es fällt auf, dass fast ausschliesslich handgeschriebene Briefe ge- und versendet werden. Pakete von Zalando hatten wir bisher noch keine», erklärt Klostermitarbeiterin Berta Müller.

«No demand für On Demand»

Auch bei den Postdienstleistungen mögen es die 20 Benediktinerinnen traditionell: «SMS-Briefmarken oder pick@home waren hier meines Wissens noch nie im Einsatz», erzählt Markus Zihlmann. «Dafür nimmt die Postmenge an Weihnachten, Ostern oder speziellen Namenstagen stark zu. In diesen Zeiten erreichen auffällig viele liebevoll gestaltete Couverts die Schwestern oder werden von ihnen versendet.» Was er an dieser Adresse auf seiner Route besonders schätzt: «Die Stimmung ist einmalig. Es ist ruhig und friedlich, und alle sind stets gut gelaunt. Das ist längst nicht überall so.»

Kloster-Pakete sind hoch im Kurs

Neben Briefpost versenden die Schwestern vor allem viele Pakete. Diese enthalten im Kloster hergestellte Produkte wie Paramente, Wein, Obstbrände, Honig oder eingelegtes Gemüse und haben Empfängeradressen in der ganzen Welt. Apropos weite Welt: Auch Benediktinerinnen fahren in die Ferien. Und zwar in andere Klöster, von wo aus sie Wanderungen unternehmen und ihre Liebsten mit Postkarten beglücken.

In Schwester Petras Zimmer wohnte einst die bekannte Schriftstellerin und Benediktinerin Silja Walter. Vielleicht schreibt sie auch deswegen so leidenschaftlich gerne Briefe.

Klostermitarbeiterin Berta Müller (links) organisiert den Postein- und ausgang im öffentlich zugänglichen Klosterbereich.



Zahlen und Fakten

Es gibt in der Schweiz rund 4400 Postleitzahlen, sie wurden 1964 eingeführt. Die erste Ziffer wurde geografisch von Westen nach Osten vergeben, die zweite weist auf das Gebiet hin und die dritte wurde aufgrund der Bahn- oder Busstrecken festgelegt. Das Kloster Fahr ist zwar keine selbstständige politische Gemeinde, aber eine «amtliche Ortschaft» – ein geographisch abgegrenztes Siedlungsgebiet mit eigenem Namen und eigener Postleitzahl.

Post schwärmt für die Bienen aus

Die Post hat die Schweizerische Mobiliar tatkräftig beim Nachhaltigkeitsprojekt «MoBees» unterstützt.

Text: Danielle Hausmann



Drei Millionen Bienen stehen für das Engagement «MoBees» im Einsatz, mit dem die Mobiliar für die Betäubungsarbeit der fleissigen Tierchen sensibilisiert. Die Bienen können jährlich eine Fläche von rund 15 000 Fussballfeldern bestäuben und tragen zum Erhalt der Artenvielfalt und Ernährungssicherheit bei. Für die Auslieferung der Bienenkästen an die teilnehmenden Imkerinnen und Imker – alles Mitarbeitende oder Kunden der Mobiliar – war die Post verantwortlich. Sie stellte den klimaneutralen Versand sicher und stand der Mobiliar in Fragen zur nachhaltigen Logistik zur Seite.

Alle Bienenkästen wurden mit dem CO₂-neutralen Postversand «pro clima» verschickt. An ausgewählte Generalagenturen lieferte die Post die Bienenkästen per Elektrofahrzeug mit individueller Beschriftung. Der Ökostrom stammt aus erneuerbaren Energien aus der Schweiz. Nikola Djuragic, Teamleiter Distributionsbasis Zürich-Oerlikon, hat mit dem Elektrofahrzeug einige Kästen ausgeliefert. Er ist beeindruckt: «Ich schätze es sehr, dass auf diesem Weg ein Beitrag für die Umwelt und Gesellschaft geleistet wird.»

100 Sitzungen im Zeichen der Innovation

Zukunftsweisende Geschäftsideen werden bei der Post seit 13 Jahren besonders gezielt gefördert. Ob E-Health, PubliBike oder SuisseID, ein Ausschuss der Konzernleitung unterstützt solche Projekte bis zu ihrer Marktreife.

Text: Magalie Terre

Der Konzernleitungsausschuss Innovation, Neugeschäft und Nachhaltigkeit (KLA INN) hat dieses Jahr ein besonderes Jubiläum gefeiert: seine 100. Sitzung. Das Gremium wurde 2005 ins Leben gerufen und hat seither zahlreiche innovative Projekte von Postmitarbeitenden begutachtet und besonders gefördert. So hat die Post seit 2005 rund ein Drittel der innovativen Geschäftsideen erfolgreich umgesetzt, die diesen bereichsübergreifenden Innovationsprozess durchlaufen und eine Teilfinanzierung erhalten hatten. «Dass sich die Konzernleitung bewusst Zeit nimmt für solche Innovations- und Nachhaltigkeitsthemen, ist ein wichtiger Faktor für unseren langfristigen Erfolg», betont Claudia Pletscher, Leiterin Entwicklung und Innovation.

Zu den unterstützten Projekten zählen unter anderem E-Health, PubliBike, pro clima oder SuisseID. Diese Themen begannen damals als Zukunftsideen, heute sind sie anerkannte Marktangebote. Aktuell gehört zu den vom KLA INN unterstützten Vorhaben das Projekt «SmartPharma»: Mit Spitzentechnologie überwacht die Post mittels sensibler Sensoren und Blockchain-Technologie die Temperatur in Paketen mit Medikamenten. Dies testet der Konzern in einem Pilotprojekt mit dem Startup Modum – mit dem Ziel, dass auch diese Innovation bald eine alltägliche Dienstleistung ist. Mehr dazu erfahren Sie in unserer Serie «Innovator» auf Seite 31.



Revolutioniert eine Brille die Postsortierung?

Vorbei sind die Zeiten riesiger Fachanlagen für die Sortierung von Briefen für Grosskunden. In einem Pilotversuch testet Swiss Post Solutions die sogenannte HoloLens – eine Brille, die den Nutzer nicht schärfer sehen lässt, aber sein Blickfeld erweitert.

Text: Janina Gassner
Fotos: Daniel Rihs

Sie wirkt wie eine überdimensionale Skibrille. Für Andreas Weyermann, Mitarbeiter bei Swiss Post Solutions in Bern, ist das aber kein Problem. Er steht vor einer Fachanlage und sortiert die Briefe eines Geschäftskunden. Eigentlich eine Standardleistung der Post. Der Clou ist nur, dass kein einziges Fach physisch angeschrieben ist. Welcher Brief in welches Fach sortiert werden muss, zeigt ihm diese Brille – die sogenannte HoloLens. «Die Brille projiziert ein Hologramm auf die Fachanlage. Damit sehe ich, wie früher bei den physisch angeschriebenen Fächern, in welches Fach welcher Brief gehört.»

nahe, dass wir uns technischer Möglichkeiten bedienen mussten, um diese Herausforderung anzugehen. Deshalb haben wir uns dazu entschieden, Augmented Reality zu testen, und sind so auf die HoloLens gestossen.» Augmented Reality ist nichts anderes als eine computergestützte Darstellung, die die reale Welt um virtuelle Aspekte erweitert. Wie eben das Hologramm, das von der Brille auf die Fachanlagen geworfen wird. «Mit der HoloLens sparen wir Platz, weil wir weniger Fachanlagen benötigen. Auf dem Programm der Brille sind die Hologramme der Fachanlagen und die entsprechenden Sortierlisten jedes einzelnen Kunden gespeichert. Somit können wir für mehrere Kunden die gleiche Fachanlage benutzen.»

Aus der Not eine Tugend

Die Idee, den HoloLens-Pilotversuch zu starten, ist eigentlich aus einer Not heraus entstanden. Daniel Vögeli, Mitglied der Geschäftsleitung SPS Schweiz, erklärt: «Wir haben verschiedene Mailrooms bei den Kunden vor Ort in einen zentralen Mailroom bei SPS zusammengelegt.» Am neuen Standort war dann nicht mehr genug Platz, um für jeden Kunden eine eigene Fachanlage aufzustellen. «Es lag

Keine Revolution ohne Stolpersteine

Die Programmierung der HoloLens wird intern durch die IT Post zusammen mit PostMail abgedeckt. Die Bedienung der Brille erfordert Übung. «Die Steuerung der Brille erfolgt über Bewegungen der Hand vor dem Glas. Das muss man schon eine Weile üben, bevor es reibungslos klappt», sagt Andreas Weyermann. Ein weiterer Faktor ist das Wohl der Mitarbeitenden. «Die Arbeit mit der HoloLens ist viel angenehmer als mit einer konventionellen VR-Brille, da die Umgebung mit der HoloLens immer noch wahrnehmbar ist.»



Ist das die Zukunft? Die HoloLens wirft ein Hologramm auf die Fachanlage.



Für mehr Informationen zur HoloLens, scannen Sie den QR-Code und schauen Sie das Video (Deutsch mit englischem Untertitel)



Märchen und Glückskäfer

Am 6. September erscheinen neue Briefmarken zu den Themen «Märchen» und «spezielle Anlässe».

Text: Simone Hubacher

Der Froschkönig, das tapfere Schneiderlein, Frau Holle und weitere Märchenfiguren verstecken sich in den Sujets «Wald» und «Wiese» der 1-Franken-Briefmarken «Märchen». Die Luzerner Illustratorin Viviane Dommann hat eine fantasievolle und einzigartige Welt erschaffen, die uns beim Betrachten in eine Art Wimmelbild versetzt. Bewusst hat sie Figuren in den Bildern zusammengeführt, die sich in den einzelnen Märchen selbst gar nicht über den Weg laufen.

Briefe verschönern

Zu besonderen Anlässen verschicken viele trotz Social-Media-Zeitalter immer noch gerne Briefpost. Eine spezielle Briefmarke darf da nicht fehlen: Zum Glück hat die Berner Illustratorin Claudine Etter vier Briefmarken kreiert, die zu unzähligen Anlässen passen: Klee, Vogel (beide 0.85 Franken), Käfer und Farn (beide 1 Franken). Das Besondere: Die Briefmarkenbogen enthalten erstmals kostenlose Sticker zum Verschönern der Briefe.

postshop.ch/lupe



Ferienwoche für kleine Weltentdecker

Beim PostFinance-Tower war vom 9. bis 13. Juli 2018 Kinderprogramm angesagt. Während die Eltern arbeiteten, haben die Kleinen in der Ferienwoche «Weltentdecker» spielerisch viel Neues kennengelernt.

Text: Angela Bönzli
Foto: Tamara Walther

In Kooperation mit der Migros-Klubschule hat PostFinance Kindern von Mitarbeitenden im Alter von 5 bis 11 Jahren eine attraktive Woche geboten. Es standen Sport, Kreativität, Sprachen und viel Entdeckungslust auf dem Programm. Ob im französischen Malatelier oder im indischen Kinderyoga – Spass war garantiert. PostFinance-Mitarbeitende aus anderen Regionen konnten sich einen PostFinance-Betreuungsbeitrag für eine beliebige Ferienwoche an ihrem Wohnort sichern.

Dies geschah ganz im Sinne der «Vereinbarkeit bei PostFinance». Die Organisationseinheit «Arbeitswelt» hat die Eltern bei der Kinderbetreuung während einer Sommerferienwoche unterstützt.

Auch Mitarbeitende waren bei den «Weltentdeckern» willkommen: als Volunteers. Mit ihrem Einsatz am Morgen, über Mittag und nach dem Nachmittagspro-



Bei der Tanzvorführung geht die Post ab.

gramm haben sie einen wertvollen Beitrag zum Gelingen der Ferienwoche geleistet. Am Freitag gab es zum Abschluss eine Ausstellung mit den entstandenen Kreationen und Kunstwerken der Kinder.

WANDERERLEBNISSE FÜR ZIELGERICHTETE UND ORIENTIERUNGSLOSE

Als Hauptpartnerin der Schweizer Wanderwege engagieren wir uns für abwechslungsreiche Wanderideen.

post.ch/wandern



DIE POST 

Hauptpartnerin der



Schweizer Wanderwege
Suisse Rando
Sentieri Svizzeri
Sendas Svizras



«Die Taktiken sind vielfältig, oft kommen Ausreden zum Einsatz»

Für Christian Maag vom Schweizer Dachverband Lesen und Schreiben ist Illettrismus, also eine Lese- oder Schreibschwäche, nichts Ungewöhnliches. Betroffene sollen einen Schreibkurs als genauso selbstverständlich anschauen wie den Besuch eines Fitnessstudios.

Interview:

Sandra Gonseth

Foto: Annette Boutellier

Wie bewältigen Menschen mit einer Lese- oder Schreibschwäche den Alltag?

Der Umgang mit dieser Herausforderung ist sehr unterschiedlich: Einige Betroffene können ihre Schwächen durch andere Stärken ein Stück weit kompensieren. Andere versuchen, problematische Situationen geschickt zu umgehen oder sich Hilfe zu holen.

Man schummelt sich also durch?

Viele betroffene Menschen entwickeln Umgehungsstrategien und sind geschickt darin, mit ihrem Defizit zu leben bzw. dieses nicht gegen aussen zu zeigen. Die Taktiken sind vielfältig, oft kommen dabei Ausreden zum Einsatz.

Welche zum Beispiel?

Wenn Betroffene etwa ein Formular ausfüllen müssen, sagen sie, sie hätten ihre Brille vergessen und würden es zu Hause machen. Dort erhalten sie dann Unterstützung. Je öfter bzw. länger jemand aber in Kontakt mit denselben Menschen steht, desto schwieriger wird es, diese Strategien anzuwenden, ohne dass dies längerfristig auffällt.

Was ist Illettrismus?

Von Illettrismus spricht man, wenn erwachsene Menschen trotz Schulbesuch nicht über ausreichende Lese- und Schreibkompetenzen verfügen, die es ihnen ermöglichen, den privaten und beruflichen Alltag selbstständig gestalten zu können. Illettrismus unterscheidet sich insofern vom Analphabetismus, als letzterer Personen betrifft, die nie eine Schule besucht haben und also gar nie die Gelegenheit gehabt haben, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen.

Machen Sie den ersten Schritt!

Als betroffene Person lohnt es sich, sich über die kostenlose, unverbindliche Beratungshotline 0800 47 47 47 über die vorhandenen Möglichkeiten zu informieren. Auf der Webseite besser-jetzt.ch findet man ausserdem entsprechende Kurse. Sie können sich für weitere Fragen oder ein unverbindliches Gespräch auch an die **Sozialberatung der Post** wenden: 058 341 40 40, E-Mail: gesundheitundsoziales@post.ch



Ein solches Versteckspiel schlägt doch sicher mit der Zeit auf die Psyche?

Je nach individuellem Ausmass braucht es sicherlich viel Kraft und Anstrengung, um mit der Situation umzugehen. Sehr viele empfinden grossen Stress und Druck und leiden unter einem schlechten Selbstwertgefühl. Doch nicht alle Betroffenen finden den Alltag als belastend, einige meistern ihn gut.

Wie viele Menschen sind von Illettrismus betroffen?

In der Schweiz können rund 800 000 Menschen – 16 Prozent der Wohnbevölkerung – nicht gut genug lesen, um einfache Texte zu verstehen. Zu diesem Ergebnis kam eine 2005/06 publizierte Studie des Bundesamts für Statistik BFS, die die Grundkompetenzen von Erwachsenen untersuchte. Leider gibt es bis heute keine aktuelleren Zahlen. Schon gar nicht über allfällige Dunkelziffern, mit denen bei diesem tabuisierten Thema gerechnet werden muss.

Weshalb ist Illettrismus ein solches Tabu?

Heute ist es leider typisch, dass Menschen mit einem solchen Defizit als dumm oder faul angesehen werden. Dabei hat eine Lese- und Schreibschwäche nichts mit Intelligenz zu tun, wie das Beispiel des diesjährigen Nobelpreisträgers für Chemie Jacques Dubochet zeigt. Sie kommt in allen Bildungsschichten vor.

Wir haben ein gut funktionierendes Schulsystem.

Weshalb gibt es überhaupt solche Defizite?

Es spielen fast immer mehrere Faktoren mit. Beispielsweise fördern das Vorlesen der Eltern und Fingerverse



Christian Maag, Geschäftsführer
Schweizer Dachverband Lesen
und Schreiben

die Grundfähigkeiten. Häufige Krankheitsabsenzen oder nicht erkannte Seh- oder Hörprobleme wiederum hemmen die Entwicklung. Zudem spielt eine wichtige Rolle, wie wohl sich die Betroffenen als Kind in der Schule fühlten und wie Lernen erlebt wurde. Grundsätzlich lässt sich das Problem auch nicht lediglich auf individueller Ebene angehen, da es sich um ein gesellschaftliches Phänomen handelt.

Wer steht denn in der Verantwortung?

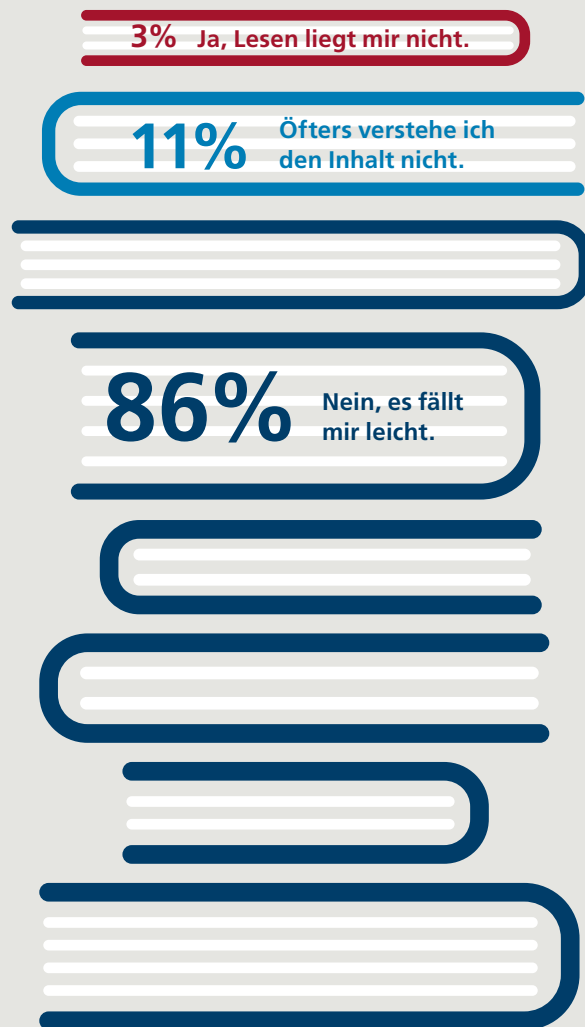
Man muss Illetrismus mit politischen Massnahmen angehen. Seit letztem Jahr fördern Bund und Kantone die Grundkompetenzen wie Lesen und Schreiben bei Erwachsenen über das Weiterbildungsgesetz. Der Bund hat Anfang 2018 den Förderschwerpunkt «Einfach besser am Arbeitsplatz!» lanciert. Dieser ermöglicht es Unternehmen, finanzielle Mittel für die Unterstützung ihrer Mitarbeitenden in Bezug auf die Grundkompetenzen am Arbeitsplatz zu erhalten.

Und was raten Sie Betroffenen?

Betroffene können einen für sie passenden Kurs besuchen. Wichtig scheint mir, dass sie in ihren Bemühungen von ihrem Arbeitgeber, ihren Familien und ihren Freunden unterstützt werden. Achtsam ansprechen ist wichtiger als schamvoll schweigen. Wir wollen aufzeigen, dass eine Lese- oder Schreibschwäche nichts Ungewöhnliches ist. Ziel ist es, dass das Defizit nicht zum Stigma wird und ein Schreibkurs als genauso selbstverständlich wahrgenommen wird wie der Besuch eines Fitnessstudios.

Haben Sie manchmal Schwierigkeiten beim Lesen?

Reaktionen von Mitarbeitenden online:
www.post.ch/personalzeitung > Archiv



Neue Frage: Arbeiten Sie heute noch auf Ihrem gelernten Beruf?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung online
www.post.ch/personalzeitung

oder schriftlich an
Die Schweizerische Post AG
Redaktion «Die Post» (K12)
Wankdorfallee 4
3030 Bern

Der Berner Oberländer durchquert mit Sack und Pack den Dividalen-Nationalpark in Nordnorwegen.

Norge på langs

Fjells, Wölfe und wilde Natur

Martin Kettler, Pöstler in Hasliberg, hat einen Traum verwirklicht. Er hat zu Fuss das knapp 3000 Kilometer lange Norwegen durchwandert. Dabei ist er oft tagelang keiner Menschenseele begegnet.

Text: Claudia Langenegger

Fotos: Annette Boutellier, Martin Kettler

Martin Kettler (48) war mit seiner Lebenspartnerin Monika 2009 im südlichsten Zipfel Norwegens unterwegs, als er sich verfuhr. Beim Herumkurven durch die felsige Landschaft sahen sie plötzlich einen gelben Pfeil mit der Aufschrift: «Nordkap 2518 Kilometer». Es war wie ein Funke, der sprang. «Das wärs», schoss es ihm durch den Kopf. «Warum nicht längs durch Norwegen wandern?», fragte er sich. Also «Norge på langs» – so bezeichnen die Einheimischen diese Route. «Einfach mal draufloswandern mit dem Rucksack, das war schon lange mein Traum», erklärt der Pöstler aus Hasliberg. Seit drei Jahrzehnten verbringt er die Ferien regelmässig in Skandinavien.

In Norwegen gibt es nur streckenweise Weitwanderwege, das fand der sportliche Meiringer gut: «Du musst deinen Weg selbst finden und gestalten und bist nicht in Massen unterwegs.»

Im Mai 2013 ging er los. Im Rucksack hatte er «die ganze Haushaltung und das Schlafzimmer» und im Kopf eine Wanderung von etwa 2700 Kilometern Länge. Start: Kap Lindesnes auf 58 Grad nördlicher Breite, Ziel: Nordkap auf 71 Grad. Zeithorizont: 90 Tage. «Mein sportlicher Ehrgeiz hat mich angetrieben, es in dieser Zeit zu schaffen.»

Absaufen im Fjell

Doch der Oberländer startete in den schlechtesten Frühsommer seit Jahren: Es regnete pausenlos und die «Fjells», die Bergtundra, verwandelte sich weitgehend in unbegehbare Sümpfe. «Ich bin wortwörtlich abgehoffen», erinnert er sich. Das war nicht nur mühsam, sondern richtig gefährlich: Einmal ist er bis zur Brust eingesunken.

Martin Kettler musste auf die geteerte Strasse ausweichen. Wegen des Hartbelags bekam er eine Sehnencheidenentzündung. Nach 700 Kilometern Strasse gab es nur noch eins: aufhören, aufgeben, in die Schweiz zurückreisen und sich schonen.

Die Enttäuschung hielt sich aber in Grenzen. Denn: «Was ich erlebt hatte, war schlicht grossartig», schwärmt Martin Kettler. «Diese unglaubliche Weite ist für uns Schweizer extrem eindrücklich. Und das tägliche Wandern quer durch die fast menschenleere Landschaft ist einmalig.»

Er hatte mehr als das halbe Norwegen durchquert, war durch den hügeligen Süden und die endlos lange nordische Dämmerung gewandert, hat einmalige Landschaften mit ihren seltenen Formen und Farben entdeckt und die Einsamkeit der Natur genossen.



Martin Kettler daheim im Hasliberg. Am liebsten ist er draussen.

Der See Gautelisvatnet im Narvikfjell bei Narvik in Nordland



Aufgeben? Nicht wirklich

Zurück in der Schweiz gings wieder zurück an die Arbeit zu seinen Kollegen. Zu fünft führen sie die kleine und letzte Filiale auf dem Hasliberg. Martin Kettler hatte einst die Postlehre gemacht, war aber danach etwa zehn Jahre als Reparaturtechniker bei den Bergbahnen. Immer wieder packte ihn die Abenteuerlust, ob er nun Helikopter geflogen ist oder die Berge Skandinaviens und der Schweiz erklommen hat. Im Sommer 2015 zog er nochmals nach Norwegen los, um den Rest der Strecke zu bewandern. Er startete 350 Kilometer südlich vom Punkt, wo er aufgegeben hatte. «Ich hatte viele schöne wilde Gegenden verpasst, diese wollte ich noch erleben», erklärt der Oberländer. Der Vorteil: Er hatte keinen Stress, es in der geplanten Zeit ans Nordkap zu schaffen.»



Landschaft in der Nähe des Dreiländerecks von Norwegen, Schweden und Finnland

Laufen und Denken, Essen und Trinken

Anstrengend war es trotzdem. «Am Anfang leidest du dich durch, dann gewöhnst du dich ans Laufen und bist trainiert. Die Anstrengung spürst du nicht mehr.» Auch mit den 25 Kilogramm Material auf dem Rücken dünkten die durchtrainierten Oberländer das Wandern dann sogar gemütlich. Dank der komfortablen unbewachten Hütten des norwegischen Touristikverbandes hatte er mehr als die Hälfte der Nächte ein Dach über dem Kopf. «Diese Hütten sind teilweise total herzige Bijoux.»

Das Essen hatte er etappenweise für jeweils etwa eine Woche dabei. Wo er nicht einkaufen konnte, hatte er zuvor Freispakete hinschicken lassen – in Hotels, Pensionen, Tankstellen, Restaurants, Kiosks. Pro Tag ass er vier bis fünf Tafeln Schokolade, dazu Nüsse und Trockenfutter – «Hauptsache kalorienreich und fett», sagt er. «Aber du kannst nicht reinfuttern, was du beim Laufen verbrauchst.»

Martin war die meiste Zeit alleine unterwegs, denn er mag es, unabhängig zu sein und alleine entscheiden zu können, wie schnell er wohin gehen will. Aber: «Du musst gut mit dir auskommen.» Ob er den Zustand beim Wandern beschreiben kann? «Es hat etwas Meditatives. Du machst den ganzen Tag nichts anderes als laufen und denken – da hast du viel Zeit zum Nachdenken.»

Wo die wilden Tiere wohnen

Zuviel Leute waren ihm ein Graus. Überlaufene, beliebte Wandergebiete mied er. Manchmal sah er tagelang keinen Menschen, das Maximum waren acht Tage nacheinander. Was er viel sah, waren Tiere: «Rentiere immer, Rehe, Vielfrässe, ein paar Elche, Füchse», zählt Martin Kettler auf. «Und natürlich die vielen Vögel, das war der Wahnsinn. Du siehst alle Arten von Adler, sogar mal eine Schnee-Eule von Nahem.»

Vom Wolf verfolgt

Einmal verfolgte ihn ein Wolf. «Ich hatte das Gefühl, da ist irgendwer», erzählt er. Er lief seine Spur zurück und sah nach etwa 200 Metern Wolfsspuren neben seinen Fußspuren. Das ging etwa zwei Stunden so. Dann war der Wolf weg. «Ich habe wohl sein Revier durchquert.»

Wie er die Verfolgung überhaupt gemerkt hat? «Ich glaube, das ist ein Instinkt. Er verkümmert in der Zivilisation. Nach einer Weile draussen, blüht er wieder auf und wir bemerken Dinge, die in unserem Alltag unvorstellbar sind.» Plötzlich spürt man eben auch die Anwesenheit eines Wolfes, der einen verfolgt, ohne dass wir ihn überhaupt zu Gesicht bekommen.



Angst? «Verspürte ich keine», sagt er mit einem verschmitzten Lächeln. Auch nicht so weit weg von allem.

Genuss aus dem Garten

Weit weg von der Zivilisation hatte er längst auch nicht immer Telefonempfang. Damit seine Freundin in Meiringen wusste, wo er steckte, schickte er zweimal pro Tag mit seinem Satelliten-Handsender einen GPS-Punkt los. Seine Lebenspartnerin unterstützte ihn voll und ganz. Sie bleibt aber lieber bei ihren Blumen und Pflanzen, wenn ihr Freund abenteuerliche Kletter- oder Wandertouren unternimmt. «Wir ergänzen uns perfekt», sagt Martin mit einem Lachen. Und er hat sich auch besonders auf die Rückkehr nach Hause gefreut. Nach drei Monaten einseitigem, fettem Essen fühlte er sich wie im Paradies, auf die Erntesaison zurückzukommen, um Frischgepflücktes aus dem Garten zu geniessen. Hat es ihn verändert? «Ich weiss es nicht», sagt er nachdenklich. «Man sieht aber schon ein paar Dinge klarer. Etwa, dass Leistung nicht wichtig ist. Ich denke auch, dass man nach so einer Reise das Glas viel eher immer halbvoll sieht.»

norgepalangs2013.com

«Sind wir eine Weile draussen, blüht der Instinkt wieder auf und wir bemerken Dinge, die in unserem Alltag unvorstellbar sind.»

Abendstimmung in der Provinz Telemark im Süden Norwegens



Innovator

Überwachung der Temperatur für medizinische Sendungen



Dominik Troendle, PostLogistics (PL41), erklärt eine Blockchain-Anwendung in der Logistik.

Mit Thermomonitoring arbeitet die Post an einer Blockchain-Anwendung in der Logistik. Zusammen mit dem Startup Modum entwickelt sie eine Lösung, um die Temperatur von medizinischen Sendungen zu überwachen und die dazugehörigen Daten sicher zu speichern. Der Paketbote liest beim Abscannen der Sendung bei der Zustellung den Temperaturlogger im Paket vollautomatisch aus. Die Temperaturdaten werden umgehend an den Versender zur Überprüfung übermittelt. Dominik Troendle, PL41, ist Projektleiter. Im Videointerview erklärt er die Dienstleistung und zeigt auf, welchen Nutzen die Blockchain-Technologie dabei erbringt.



Sehen Sie hier das Video!

WER BRAUCHT DAS MEER, BEI DIESEM SEE?

**-15%
RABATT**

PARK  HOTEL
BRENSCINO
BRISSAGO

Schweizer Reisekasse (Reka) Genossenschaft

Via Sacro Monte 21 | CH-6614 Brissago | T +41 91 786 81 11 | info@brenscino.ch | brenscino.ch

15% Rabatt für alle Mitarbeitenden und Pensionierten der Post*
auf Ihren nächsten Aufenthalt im Parkhotel Brenscino Brissago.

JETZT BUCHEN: brenscino.ch mit dem Promo-Code «Post» oder +41 91 786 81 11

*Nur mit gültigem Ausweis der Post gültig, welcher bei Anreise vorzulegen ist.
Dieses Angebot ist nicht mit anderen Rabatten kumulierbar.

In Sommerlaune bergwärts

Im Kiental kraxeln die Postautos die steilste Strecke Europas hoch. In der Ferienzeit bis in den Herbst ist besonders viel los. Ein langjähriger Fahrer erzählt.

Aufgezeichnet von: Claudia Langenegger / **Foto:** Annette Boutellier

« Ich liebe den Sommer und die Ferienzeit, da komme ich auf Hochtouren. An sonnigen Wochenenden sind unsere Postautos oft propenvoll. Zu den Stosszeiten am Morgen sind die Leute meist sehr hektisch und haben Angst, keinen Platz mehr zu kriegen. Da komme ich zum Zug: Ich liebe es, etwas Ruhe reinzubringen. Mit etwas Witz klappt das immer gut. Und ich habe zudem bergeweise Sprüche auf Lager! Oft müssen wir von Reichenbach aus durchs Kiental mit vier statt nur mit einem Poschi los. Aber nur die zwei kleinen Fahrzeuge schaffen es die enge und steile Schlucht auf die Griesalp hoch. Für die beiden anderen ist am Ende des Tals Endstation. Für die Passagiere heisst es umladen. Wenn jemand ernsthaft reklamiert, das sei ja unmöglich, dass man stehen müsse, dann antworte ich: «Ihr hättet gestern kommen sollen, da war das Poschi halbleer!» An schönen Wandertagen gibt es immer Leute, die mich bemitleiden, weil ich arbeiten muss. Da sage ich: «Ich arbeite lieber, denn ich muss nicht anstehen und warten und habe einen sicheren Sitzplatz!» Das sorgt stets für Schmunzeln. Ich muss oft auch Auskunft über Routen und Wetter geben. Einmal habe ich am Morgen ins Blaue hinaus gefunden: «Um viertel vor drei regnet!» Es brach tatsächlich punktgenau dann ein Gewitter los: Wir fuhren gerade von der Griesalp ab. Einer der Gäste staunte, wie talentiert ich als Wetterschmöcker sei!



Manchmal muss man mit den Witzen auch aufpassen. Als eine Passagierin, die keinen Sitzplatz hatte, vor der Abfahrt ins Tal fragte, wies denn ums Bremsen stehe, sagte mein Kollege: «Wir sind nicht fürs Bremsen da, sondern fürs Fahren.» Diese Frau hatte aber ernsthaft Angst. Wir haben uns dann natürlich um sie gekümmert und sie beruhigt.

Überraschungen gibt es immer wieder, wir mussten auch schon express ein Poschi bestellen, weil der Ansturm so gross war. Wenn die Gäste schön mithelfen, klappt das ganze «Ein- und Umladen» jeweils ganz gut. »

Steckbrief

Markus Rumpf (52) fährt auf seinen Touren regelmässig die engen und steilen Kurven zur Griesalp im Kiental hoch. Der Sommer ist oft streng, denn die Passagiere kommen dann in Scharen ins lauschige Tal im Berner Oberland. Gerade diese Tage mag der Fahrer aus Reichenbach BE aber besonders gern: Dann ist nämlich richtig viel los.



Bald ist Weihnachten

Badewetter und heisse Sommertemperaturen, doch in Härkingen ist man schon am Weihnachtsgeschäft. Die Vorbereitungen laufen im Paketzentrum auf Hochtouren.

Text: Danielle Hausmann
Fotos: Roland Blattner

Ein heisser Sommertag. Üppig und sattgrün erstrecken sich die Hügel über den Jurasüdfuss. Die Sonne brennt bereits am frühen Morgen auf den Hof des Paketzentrums Härkingen, als ein Lastwagen mit niederländischem Kennzeichen vorfährt. Seine Ankunft markiert eine entscheidende Etappe im Festverkehr: «Wir erhalten nun fast täglich Lieferungen neuer Rollboxen», erklärt Roger Meister, Verantwortlicher Betriebsmittel bei PostLogistics. «Und diese sind dringend nötig.»

Vom Lkw direkt in den Betrieb

Die Rollboxen – genannt Rx – sind elementar für die Logistik der Post und stellen einen effizienten Paketumschlag sicher. Ihr Bestand zeigt exemplarisch, wie stark die Dynamik des Paketwachstums den Alltag bei PostLogistics prägt. Ursprünglich hatte die Post Anfang Jahr rund 5000 neue Rx in den Niederlanden und in Finnland geordert. «Aufgrund der steigenden Paketmengen reichte diese Bestellung aber nicht aus», so Meister. «Um die Verfügbarkeit der Rx und damit den Festbetrieb zu sichern, haben wir im Mai nochmals fast die gleiche Menge nachbestellt. So können

wir mit insgesamt 60 000 Exemplaren den Festverkehr bestreiten. Gar nicht so einfach – denn Rx sind ein knappes Gut im boomenden Logistikmarkt.» Die neuen Rx gelangen ohne Umweg direkt in den Betrieb, genauso wie 200 Wechselbehälter, die die Post zusätzlich zu den bestehenden 1350 Exemplaren bestellt hat und die als rollendes Lager unverzichtbaren mobilen Platz bieten.

Festverkehr ab Black Friday

Noch dauert es einige Monate bis zum intensiven Jahresend-Geschäft – doch auch während der heissen Monate ist von Sommerloch keine Spur. Das zeigen die neusten Zahlen zum Paketwachstum: Im 1. Halbjahr 2018 resultierte ein Plus von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch für den Festverkehr 2018 wird eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahr erwartet, und entsprechend hohe Priorität haben die Vorbereitungen.

«Heuer läuft der Festverkehr zum ersten Mal bereits am Black Friday an», erläutert Christian Bösch, Festverkehrs-koordinator bei PostLogistics. «Bis Mitte November werden zum Beispiel für die Sortierung bis

Weihnachtslieferung an einem schönen Sommertag: Ein Lastwagen voller neuer Rollboxen kommt im Paketzentrum Härkingen an.



Roger Meister, Verantwortlicher Betriebsmittel bei PostLogistics, nimmt mit Ronny Studer die neue Lieferung in Augenschein.



Im Sommer schwitzen für den Festverkehr: Ronny Studer vom Paketzentrum Härkingen nimmt die neuen Rollboxen in Betrieb.

zu 300 Temporärkräften rekrutiert, damit diese ab Black Friday und in den darauffolgenden Wochen einsatzbereit sind.»

Zusätzliche Verarbeitungstage

Entsprechend anspruchsvoll ist die Festverkehrsplanung in diesem Jahr, wobei unter anderem die Mitarbeitenden in der Sortierung stark gefordert sind. «Dieses Jahr sortieren wir zwischen 24. November und 2. Januar an sechs Zusatztagen – früher waren nur einer oder zwei nötig», so Bösch. Auch in der Zustellung würden zahlreiche Massnahmen getroffen, um die Zusatzmengen bewältigen zu können. Unter anderem sind auch die Paketboten an zusätzlichen Verarbeitungstagen im Einsatz, und die Anzahl der Botentouren wird erhöht.

Unterdessen werden die ausgeladenen Rx in die Produktion des Paketzentrums Härkingen eingeschleust. Wenige Momente später verlässt der leere Lkw das Gelände. Schon bald wird er mit einer weiteren Lieferung zurückkehren – damit alles bereit ist, wenn das Logistikjahr Ende 2018 in die heisse Phase geht.

Ein Trend sorgt für Wachstum

Black Friday: folgt in den USA auf das traditionelle Erntedankfest «Thanksgiving» und ist daher oftmals ein Brückentag. Der «Schwarze Freitag» gilt als inoffizieller Start in die Weihnachtseinkaufssaison und ist weltweit einer der wichtigsten Shopping-Tage. Er findet 2018 am 23. November statt.

Cyber Monday: Der Montag nach dem Thanksgiving-Wochenende (26. November 2018). Er wurde von Online-Händlern als Antwort auf den traditionell geprägten Black Friday ins Leben gerufen.

Beide Tage werden seit einigen Jahren auch in der Schweiz von Detailhändlern und Onlineshops mit Rabattaktionen stark beworben. Entsprechend hoch sind die Bestell- und damit Paketversandmengen.



75 Jahre

Paolo Pisano feiert im August seinen 75. Geburtstag. Er stammt ursprünglich aus dem sizilianischen Catania und kam als Jugendlicher in die Schweiz. Die letzten zehn Jahre vor der Pensionierung arbeitete er bei der Post, die sehr von seiner Flexibilität profitierte.

Interview:
Claudia Iraoui
Foto:
François Wavre

Wie kam es, dass Sie Postangestellter wurden?

Eher durch Zufall, als ich 55 war. Ich hatte 20 Jahre lang zusammen mit meiner Frau einen Tabak- und Souvenirladen geführt, aber dann wurde der Mietvertrag für das Grundstück nicht mehr verlängert. Und ich musste Gelegenheitsjobs annehmen, um über die Runden zu kommen. Ich arbeitete für die TPG (Genfer Transportbetriebe), als ich eines Tages einen Bekannten traf, der bei der Post angestellt war. Er erzählte mir, dass dort Leute gesucht würden. Und eh ich mich versah, war ich zum Vorstellungsgespräch eingeladen.

Woran erinnern Sie sich aus der ersten Zeit?

Tagsüber arbeitete ich für die TPG, und von fünf bis sieben Uhr abends sortierte ich Pakete. Eines Abends waren drei oder vier Kollegen krank, und ich fand mich vor einem Riesenberg Pakete wieder, die sortiert werden mussten. Der Chef fragte mich, ob ich die Nachtschicht übernehmen könne. Pakete sortieren, Wagen leeren, Säcke von der Rutsche runterwerfen ... in null Komma nichts war es fünf Uhr morgens. Ich habe mich wohl ganz gut geschlagen, denn kurze Zeit später erhielt ich einen unbefristeten Vertrag.

«In null Komma nichts war es fünf Uhr morgens.»

Dank Ihrer Flexibilität arbeiteten Sie auch für andere Einheiten.

Ja, ich stellte als Pöstler Briefe und Pakete zu und war in vielen Poststellen tätig: Genève 2 Montbrillant, Genève 11 Stand, Genève 3 Rive, Genève 1 Mont-Blanc, Genève 13 Charmilles, Plainpalais und Champel.

Welches Erlebnis werden Sie nie vergessen?

Einmal haben unsere Vorgesetzten einen Ausflug an den Lac d'Annecy organisiert. Mit Kompass und Karte bewaffnet, mussten wir im Wald eine Art OL mit drei Etappen absolvieren. Die erste Strecke schafften wir ohne Probleme, danach bogen wir aber falsch ab und kamen direkt zum Ziel. Wir wollten aber auch die zweite Etappe noch machen – und verliefen uns hoffnungslos. Es war schon Nacht, als die anderen uns fanden ... Sie können sich denken, wie die Kollegen die nächsten Tage über uns spotteten!

Wie sieht Ihr Alltag heute aus?

Ich habe Zeit für meine Hobbys, die Numismatik und die Philatelie. Ich höre Musik aus den Sechzigern, vor allem Adriano Celentano und Peppino di Capri, und ich lese viel. Und nicht zuletzt hüte ich meine drei Enkel, so wird mir nie langweilig!

Treue zur Post

45 Jahre

Personal

Aschwanden Rita, Vevey

PostMail

Bruchez Charly, Genève
Charrière Henri, Lausanne
Enderli Robert, Bad Zurzach
Enderli Roland, Zürich Mülligen
Fankhauser Walter, Trubschachen
Feissli Eric, Eclépens
Gargioni Angelo, Genestrerio
Gianinazzi Angelo, Pregassona
Hautier Jean-Paul, Le Sentier
Lagger Elmar, Fiesch
Lamprecht Peter, Basel
Nösberger Bruno, Härkingen
Obrist-Weiss Hildegard, Leuggern
Schlatter Hans Rudolf,
Langnau i. Emmental
Tamò Flavio, Pazzallo

PostNetz

Duruz Marc-Henri, Ste-Croix
Schaer Philippe, Echallens
Schanz Urs, Zürich
Stoudmann Philippe, Cugy VD
Walker Peter, Visp

PostAuto

Stutz Rolf, Jonen

40 Jahre

Post Immobilien Management und Services AG

von Moos Josef, Olten

Personal

Tanner René, Morges

PostMail

Bieler Walter, Zürich Mülligen
Engeli Martin, Zürich Mülligen
Kohler Ernst, Baar
Koller Hermann, Gams

PostLogistics

Wittwer Ernst, Rothenburg

PostNetz

Hatt-Baumgartner Erika, Schaffhausen
Jeanmonod-Roulet Catherine, Grandson
Koller Hermann, Sennwald

PostFinance

Bertsch Sonja, Netstal
Bodden-Vetterli Marianne, St. Gallen

PostAuto

Heizmann Heinz, Laufen

Swiss Post Solutions

Weber Alfred, Zürich Mülligen

Wir gratulieren

105 Jahre

Gabus Ernest, Genève (30.08.)

100 Jahre

Ebnoether Markus, Tuggen (30.08.)

95 Jahre

Joly Anne-Marie, Arzier-Le Muids (21.09.)
Juon Alice Elise, Saas-Grund (18.09.)

90 Jahre

Abbet Claudine, Hauterive NE (13.09.)
Aeschlimann Andree, Orvin (07.09.)
Bertschy Francis, Genève (29.08.)
Bruppacher Walter, Wädenswil (23.08.)
Busenhart Martin, Schaffhausen (16.09.)
Caldana Aurelio, Bellinzona (27.08.)
Coquerand Ulysse, Yvonand (02.09.)
Dutoit Francis, Chavannes-sur-Moudon
(03.09.)
Fontana Giordano, Vacallo (24.08.)
Frei Jakob, Nesslau (13.09.)
Graf Bruno, Ittigen (19.09.)
Guenter Werner, Thörigen (24.09.)
Guidicelli Maria, Olivone (11.09.)
Huerzeler Paul, Wittwil (21.09.)
Kaelin Alfons, Zürich (11.09.)
Mutrux Marcel, Onnens VD (04.09.)
Page Eugene, Fribourg (19.09.)
Raimondi Dario, Bellinzona (10.09.)
Schaltegger Jakob, Ermatingen (08.09.)
Scheidegger Willy, Bubendorf (26.08.)
Sonnard Daniel, Epalinges (09.09.)
Tschanz Hans, Murten (07.09.)
Zuercher Walter, Unterägeri (19.09.)

85 Jahre

Abegglen Hermann, Münchenbuchsee
(25.08.)
Aebersold Fritz, Weisslingen (14.09.)
Barbezat Roland, La Chaux-de-Fonds
(04.09.)
Barras Raymond, Villars-sur-Glâne (23.08.)
Binggeli Ernst, Riehen (31.08.)
Buehlmann Olga, Bern (18.09.)
Caderas Hanspeter, Pfäffikon SZ (14.09.)
Crotta Martha, Chur (25.08.)

Cuenat Maurice, La Chaux-de-Fonds (14.09.)
Dueggeli Albert, Chur (27.08.)
Elmer Paul, Rüti ZH (17.09.)
Fahrni Hans, Steffisburg (05.09.)
Fehlmann Max, Gränichen (26.08.)
Garcia Thomas, Petit-Lancy (18.09.)
Gasser Ruth, Ortschaftswaben (03.09.)
Gassner Agathe, Schwändi b. Schwanden
(21.09.)
Graf Hans, Luzern (01.09.)
Hoelzli Willi, Matzingen (27.08.)
Holenstein Rosa, Stäfa (17.09.)
Isoz Roland, Bussigny-près-Lausanne
(16.09.)
Kleemann Paul, Zürich (19.09.)
Kunz Gottlieb, Egg b. Zürich (14.09.)
Lanz Kurt, Olten (14.09.)
Mettraux Jean, Corcelles NE (02.09.)
Morgenthaler Annemarie, Zürich (30.08.)
Nicolet Jean-Daniel, Biel/Bienne (08.09.)
Pequignot Georges, Corcelles NE (11.09.)
Puglisi Anita, Italien (07.09.)
Sarbach Lea, St. Niklaus VS (29.08.)
Schnidrig Anton, Glis (02.09.)
Schuermann Josef, Kriens (27.08.)
Simeon Bartholome, Valbella (23.08.)
Teuscher Frieda, Boltigen (01.09.)
Theiler Rosmarie, Luzern (04.09.)
Trunz Peter, Buchs AG (04.09.)
Ulrich Alois, Olten (28.08.)
Unternährer-Stalder Hilda,
Doppleschwand (27.08.)
Urech Hans, Aarau (21.09.)
Walcher Heinrich, Gossau SG (03.09.)
Wehrli Walter, Züberwangen (25.08.)
Wuethrich Johann, Gelterkinden (14.09.)
Zanini Carla, Rancate (30.08.)

80 Jahre

Aeberli Bruno, Thalwil (05.09.)
Aerne Paul, Dietikon (17.09.)
Alig Esther, Domat/Ems (20.09.)
Ancay Lucrece, Fully (04.09.)
Bernasconi Renato, Spiegel b. Bern (13.09.)
Billod Michel, Le Locle (02.09.)
Demierre Rene, Lausanne (22.08.)
Gallucci Assunta, Wiesendangen (18.09.)
Gamma-Oberson Hansruedi, Altdorf UR
(22.08.)
Gamma-Oberson Madeleine, Altdorf UR
(11.09.)
Gees Ricardo, Gempen (20.09.)
Girardet Michel, Orbe (19.09.)
Grandi Marco, Cademario (16.09.)
Haas Dora, Zürich (27.08.)
Hadorn Niklaus, Thun (09.09.)
Hanselmann Heinrich, Horn (25.08.)
Heinimann-Spitteler Verena, Bennwil
(17.09.)
Hofer-Roffler Margrit, Kriens (01.09.)
Hostettler Hanswerner, Bönigen (13.09.)
Jaccard Pierre, Crans-Montana (22.09.)
Kuster Paul, Basel (12.09.)
Lang Erwin, Beromünster (23.09.)

Leuenerger Ernst, Melchnau (07.09.)
 Liebi Werner, Thun (02.09.)
 Maeder Walter, Genève (25.08.)
 Marchesi Zeno, Poschiavo (22.09.)
 Mathis Heinz, Wolfenschiessen (02.09.)
 Maury Marcel, Nax (16.09.)
 Meier Marianne, Diessenhofen (22.08.)
 Meier Armin, Goldach (30.08.)
 Nideroest Astrid, Schöftland (14.09.)
 Piazza Augusto, Dino (07.09.)
 Rehmann Walter, Muttenz (25.09.)
 Reich Werner, Schaffhausen (10.09.)
 Reinhard Otto, Gunzgen (20.09.)
 Reusser Ernest, Goumoens-la-Ville (09.09.)
 Richner Peter, Schönenwerd (10.09.)
 Schildknecht Rita, Glarus (12.09.)
 Schlosser Walter, Uster (02.09.)
 Schuepbach Annemarie, Liebefeld (09.09.)
 Silberer Georg, Steffisburg (13.09.)
 Spycher Christian, Grenchen (24.09.)
 Steiger Josef, Knutwil (25.08.)
 Weber Heidi, Bern (04.09.)
 Wegmüller Hans Ulrich, Utzigen (16.09.)
 Wepf Urs Willi, Muri b. Bern (11.09.)
 Wicki Gottlieb, Emmenbrücke (26.08.)

75 Jahre

Bardet-Roulet Blurette, Pully (31.08.)
 Baumgartner Ilse, Luzern (13.09.)
 Benfatto Lorenzo, Münsingen (14.09.)
 Berger Alfred, Jenins (28.08.)
 Biffi Marco Remo, St. Moritz (21.09.)
 Bolay-Gaudin Marlyse, Lausanne (23.08.)
 Brodmann Karl, Bern (04.09.)
 Bühler Walter, Horgen (22.09.)
 Bühler Hansgeorg, Müllheim Dorf (07.09.)
 Camenzind Louis, Gersau (24.08.)
 Chételat Philippe, Montsevelier (25.08.)
 Comby Géo-Pierre, Chamoson (15.09.)
 Compagnoni Erno, Poschiavo (09.09.)
 Conconi Mario, Coldrerio (25.08.)
 Cornu Françoise, Chanéaz (11.09.)
 D'Alberto Gigliola, Allschwil (10.09.)
 Devaux Josiane, Lausanne (02.09.)
 Dougoud Roland, Fehraltorf (16.09.)
 Duppenhaler-Pulfer Verena, Bern (28.08.)
 Eberhardt-Cooreman Suzanne, Epalinges (08.09.)
 Farner Yvonne, Effretikon (25.09.)
 Fatzler-Luggen Ursula, Lachen SZ (09.09.)
 Frei-Plüss Marianne, Klingnau (05.09.)
 Gigon Eric, Geroltingen (27.08.)
 Girard Willy, Roche VD (27.08.)
 Glassey Agnes, Baar (Nendaz) (25.08.)
 Gloor Ulrich, Seon (17.09.)
 Grandi Floriana, Breno (17.09.)
 Grassi Francesco, Viganella (23.09.)
 Guerry Jean-Pierre, Lussery-Villars (09.09.)
 Hauri Willy, Bernex (12.09.)
 Hernandez del Pino Séquin Dolores, Meilen (19.09.)
 Hofmann Regina, Weggis (28.08.)
 Horner André, Genève (02.09.)

Janssen-Marty Sylvia, Obernau (20.09.)
 Känzig-Huber Elsa, Mettendorf TG (22.08.)
 Kropf Ernst, Steffisburg (23.09.)
 Leo Bruno, Basel (24.09.)
 Lurati Alfredo, Canobbio (19.09.)
 Marquis Jacques, Courtételle (11.09.)
 Meier Hugo, Buchs LU (03.09.)
 Müller Franz, Ermensee (27.08.)
 Nick Claude, La Tour-de-Peilz (25.09.)
 Notter Josef, Jona (22.08.)
 Odermatt Anton, Stans (21.09.)
 Pisano Paolo, Genève (23.08.)
 Pribilovic-Flachsmann Pia, Maloja (27.08.)
 Raz Balz, Basel (11.09.)
 Richard Pierre, Renens VD (23.09.)
 Rösset Claude, Urdorf (22.08.)
 Ryter-Ramseier Verena, Ostermundigen (12.09.)
 Salamina Ciro, Arbedo (06.09.)
 Schaffner Moritz, Fraubrunnen (06.09.)
 Schaub-März Gertraud, Killwangen (25.09.)
 Schiesser Fridolin, Linthal (04.09.)
 Schmutz Fritz, Merenschwand (21.09.)
 Schrackmann Eduard, Baden (22.09.)
 Stäger Hans, Niedergösgen (26.08.)
 Tanner-Auberson Sylvie, St-Saphorin-sur-Morges (12.09.)
 Tobler Werner, Neuhausen am Rheinfall (23.09.)
 Trachsler-Kaufmann Mariette, Troinex (01.09.)
 Uldry Irène, Meyrin (23.08.)
 Vincenz Odilo, Trun (10.09.)
 Vodoz André, Lausanne (21.09.)
 von Allmen Ernst, Ringgenberg BE (29.08.)
 Walther Hans, Glis (25.08.)
 Waser Peter, Aegerten (23.08.)
 Wegmüller Fritz, Uebeschi (06.09.)
 Wyss Walter, Lüterswil-Gächli (24.08.)

Ruhestand

Informationstechnologie

Leffler Anders J., Bern Zollikofen

Post Immobilien Management und Services AG

Beer-Schärer Dora, Oberburg
 Berger Johannes, Langnau i. Emmental
 Consuegra Lopez Maria Ascension, Liestal
 Schneider Max, Zürich

Personal

Bühler Peter, Frauenfeld
 Hofmeister Monika, Aarau
 Loosli Marc, Bern
 Pellet Patrick, Bern

PostMail

Bélaz-Rousse Laurence, Apples
 Berset Madeleine, Marsens
 Bodmer-Burger Elsbeth, Buchs
 Bräm Hans Peter, Dättwil AG
 Buchs-Eschler Alice, Zweisimmen
 Burkhard Hansueli, Ostermundigen
 Christ Georg, Küblis
 Darnuzer Eugen Johannes, Zürich
 Desmeules-Terrin Josiane, Fétigny
 Egli Ilianus, Schlieren
 Fäh Xaver, Sirnach
 Galley-Brunisholz Liliane, Fribourg
 Gayet Ursula, Samedan
 Gerber Walter, Zürich
 Gesto Severino, Zürich
 Glauser Ulrich, Zell LU
 Guetty Michel, Eclépens
 Hess Rudolf, Solothurn
 Hübscher Silvia, Fällanden
 Hürlimann Jeannette, Egerkingen
 Ingold Markus, Härkingen
 Jimenez Antonio, Zürich
 Jungen Christian, Steffisburg
 Khanarian Gérard, Eclépens
 Mathis Walter, Luzern
 Meiza Searovic Nadia, Faïdo
 Menoud Yvette, Cheseaux-s-Lausanne
 Meyer Emma, Romanshorn
 Mustaro-Fischer Marlies, Schlieren
 Rivas Jesus, Zürich
 Savastano Michele, Riehen
 Sax-Casanova Marlies, Zürich
 Siebenrock Anton, Rorschach
 Thöni Peter, Zweisimmen
 Turra Giusto, Zürich
 Zeiter Robert, Brig
 Zimmermann Liliane, Basel

PostLogistics

Bärtschi Werner, Ostermundigen
 Demierre Jean-Daniel, Givisiez
 Marda Hassane, Frauenfeld
 Osmani Djelal, Frauenfeld
 Tagganeza Kathrin, Zürich Mülligen
 Tudisco Rosa Maria, Härkingen
 Wüthrich Heinz, Wädenswil

PostNetz

Altwegg-Wenger Regula, Weinfelden
 Amacker Dorothea, Zürich
 Arnold Hans-Peter, Luzern Littau
 Bernasconi Mario, Rancate
 Bodmer-Burger Elsbeth, Dällikon
 Casanova Maria, Männedorf
 Erny-Schweizer Susanne, Mümliswil
 Ferricchio-Eichenberger Erika, Beinwil am See
 Fleury-Schmied Elisabeth, Orpund
 Grüter-Rohrer Helene, Sarnen
 Kropf-Beyeler Susanna, Lyss
 Läderach-Wüest Jeannette, Grenchen
 Magnin Claudine, Villars-Glâne
 Mülhauser Peter, Bern
 Petermann Susanne, Wetzikon ZH
 Kempton

Petrimpol-Losa Heidi, Bellinzona
 Pürro-Alder Elisabeth, Lohn-
 Ammannsegg
 Ryser Cornelia, Luzern
 Schaffner-Henzmann Susanne, Basel
 Schnydrig Alexander, Naters
 Schwenter Hans Peter, Schönried
 Stettler Esther, Zürich
 Vuignier Raymond, Sion
 Walter-Jenni Claudine, Les Diablerets
 Wasem Heidi, Würenlingen
 Wehrli Verena, Müllheim Dorf
 Willi-Näf Arlette, Brunnen

PostFinance

Blank Daniel Christof, Zofingen
 Page-Aeby Monique, Bern

PostAuto

Schweizer René, Laufen
 Dagani Giancarlo, Mendrisio
 Schwarz Ueli, Hottwil

SecurePost

Hässig Markus, Oensingen

Swiss Post Solutions

Barabas Mary Ann, Bern

Wir trauern

Aktive

PostLogistics

Bohren Harry, Zürich (1964)
 Spichiger Martin, Härkingen (1965)

PostMail

Meile Walter, St. Gallen (1963)
 Viannet Marc, Apples (1976)

Presto AG

Boss Werner, Wetzikon ZH (1953)
 Wagner Eva, St. Gallen (1962)

Pensionierte

Baatar Georges, Genolier (1945)
 Bachelard-Rossier Violette, Morges (1931)
 Bachmann Erwin, Birsfelden (1924)
 Baumgartner Rosmarie, Basel (1933)
 Berizzi Claudine, Attalens (1951)
 Beytrison Françoise, Lausanne (1938)
 Binaghi Fulvio, Lugano (1925)
 Binz-Decorvet Agnes, Zollikofen (1932)
 Boenke Josef, Schlieren (1929)
 Bollat Claude, Lausanne (1935)
 Bommer Fritz, Chur (1930)
 Borrajo Consuelo, Lausanne (1935)
 Brun Pierre, Senarclens (1934)
 Buehler Johann, Luzern (1925)
 Buetler Hans, Aarau (1936)
 Burgener Maria, Saas-Grund (1920)

Calmonte Bruno, Thun (1934)
 Capt Christian, Lussery-Villars (1956)
 Chevalley Ernest, Erde (1925)
 Christinat Jules-Paul, Lausanne (1929)
 De-Chastonay Armand, Sierre (1916)
 Denier Benjamin, Allschwil (1930)
 Dufey Paul, Les Tavernes (1936)
 Fontanellaz Roland, Bottmingen (1929)
 Galfetti Yvonne, Killwangen (1934)
 Gasser Benno, Birsfelden (1942)
 Gavoldi Ernst, Zürich (1925)
 Gehret Heinz, Schwanden (Sigriswil)
 (1944)
 Germann Walter, St. Gallen (1936)
 Gudet Arnold, Les Diablerets (1927)
 Gyger Hugo, Hondrich (1927)
 Hofmann-Brassel Margrit, Stallikon
 (1941)
 Howard Arthur, Wiesendangen (1926)
 Jaun Fritz, Boll (1939)
 Jud German, Jona (1937)
 Keller Peter, Zürich (1954)
 Kummer Paul, Konolfingen (1939)
 Küng Markus, Rotkreuz (1952)
 Lenhard Hans, Thayngen (1926)
 Leu Margaretha, Reute AR (1929)
 Lustenberger Franz, Luzern (1923)
 Martinelli Daniele, Mendrisio (1945)
 Meier Paul, Niederwil AG (1938)
 Mettraux Monique, Moudon (1939)
 Moccand Samuel, Cronay (1939)
 Mock Mina, Stein am Rhein (1930)
 Mondello Giuseppe, Baden (1930)
 Murmann Germann, Glis (1946)
 Paravicini Marcel, Scharans (1948)
 Pettinaroli Giulio, Osogna (1940)
 Pfulg Ruth, Kloten (1937)
 Pittet Roland, Les Avanchets (1949)
 Preisig Karl, Genève (1946)
 Pulver Martin, Wabern (1941)
 Raetz Frederic, Neuchâtel (1917)
 Reist-Bokan Sanenka, Urdorf (1953)
 Renner Karl, Willisau (1921)
 RoCHAT Roger, Mont-la-Ville (1936)
 Schacher Max, Sion 1 (1923)
 Schlaefli Walter, Bremgarten (1926)
 Schneider Rudolf, Winznau (1945)
 Schnurrenberger Sonja, Embrach (1958)
 Schweizer Armin, Zürich (1938)
 Seppey Candide, Sion (1947)
 Stadler Alphons, Obbürgen (1928)
 Thürkauf Max, Muttenz (1924)
 Tschudin Hans, Pratteln (1925)
 Umiker Hans, Happerswil (1929)
 Wandfluh Fritz, Kandergrund (1936)
 Weber Karl, Reinach AG (1929)
 Wehrli Ludwig, Bözen (1947)
 Weyermann-Mbhense Minah, Südafrika
 (1949)
 Wuermli Alice, Oberwangen b. Bern
 (1936)
 Wuest Josef, Zürich (1941)
 Zingg Alfred, Ennenda (1929)
 Zurbriggen Marcel, Zürich (1943)

Impressum

Herausgeberin

Die Schweizerische Post AG
 Kommunikation, Wankdorfallee 4
 3030 Bern
 E-Mail: redaktion@post.ch
 post.ch/online-zeitung

Redaktion

Fredy Gasser (Leiter Redaktion Online/Print)
 (fg), Mathias Forny (fom), Lea Freiburghaus
 (lf), Janina Gassner (jg), Sandra Gonseth
 (sg), Sandra Gurtner (sgu), Simone Huba-
 cher (sh), Claudia Langenegger (cl), Maga-
 lie Terre (mt), Catherine Riva, Sara Baraldi

Mitwirkende

Katharina Merkle (kle), Manuela Hess (mh),
 Karin Egger (ke), Danielle Hausmann (dh),
 Ephraim Bieri, Janine Binggeli, Roland
 Blattner, Urs Bloch (ubl), Angela Bönzli,
 Annette Boutellier, Alessandro Della Bella,
 Claudia Iraoui, Martin Kettler, Lukas Krien-
 bühl, Felix Meier (fm), Sandra Mosimann,
 Philipp Nanzer, Daniel Rihs, Michael Sieber,
 Darrin Vanselow, Tamara Walther, François
 Wavre

Übersetzung und Korrektorat

Sprachdienst Post

Layout

in flagranti communication, Lyss

Anzeigen

Gassmann Media AG, Biel/Bienne
 E-Mail: anzeigen@gassmann.ch
 Tel. 032 344 83 44

Druck

Mittelland Zeitungsdruck AG, Aarau

Titelbild

Michael Sieber

Auflage

Deutsche Ausgabe 53 300 Ex.
 Französische Ausgabe 16 500 Ex.
 Italienische Ausgabe 5200 Ex.
 Total 75 000 Ex.

Nachdruck mit schriftlicher

Einwilligung der Redaktion gestattet.

Abos & Adressänderungen

Aktivpersonal: Intranet (HR-Portal/
 Persönliche Daten), beim zuständigen
 Servicecenter Personal (gemäss Lohn-
 abrechnung) oder unter scp@post.ch
 Rentenbezüger: Schriftlich an
 Pensionskasse Post, Viktoriastrasse 72,
 Postfach, 3000 Bern 22
 Andere Abonnenten:
 E-Mail: abo@post.ch, Tel. 058 338 20 61

Abopreis 24 Franken pro Jahr

Wichtige Adressen

Sozialberatung, Laufbahnzentrum:
 058 341 40 40
 gesundheitundsoziales@post.ch
 Personalfonds Post:
 www.personalfondspost.ch
 Tel. 058 338 20 61



RECYCLED
 Papier aus
 Recyclingmaterial
FSC® C005019

Mein Ding

BMX – Radeln am Limit

«Ohne mein BMX-Rad fahre ich nirgendwo hin. Seit 35 Jahren ist es mein absolutes Lieblingsding, das mich begleitet und über hügelige Pisten und durch Steilkurven ins Ziel katapultiert. Ich liebe es, auf der fünf Meter hohen Startrampe zu stehen. Den Lenker fest umklammert, die Füsse in den Pedalen, bin ich bereit, die 400 Meter lange Piste zu bezwingen.

Mit zehn Jahren stiess ich per Zufall auf ein BMX-Rad. Am Winzerfest in Morges blättert ich in einem Magazin und sah einen Jungen, der in voller Motocrossbekleidung triumphierend auf seinem BMX sass. Er sah aus wie ein echter Motocrossfahrer auf seinem Motorrad. Ich war hell begeistert und wollte auch so sein. Das kleine Fahrrad schien unglaublich robust und beinahe unzerstörbar. Es sah absolut cool aus und da wusste ich: dieses Rad wollte ich haben. Leider machten mir meine Eltern einen Strich durch die Rechnung, weil sie sich zu sehr um mich sorgten.

Drei lange Jahre musste ich mich gedulden, bis ich mein erstes BMX kaufen durfte. Ein wunderschönes, weisses Exemplar, dazu die passenden Handschuhe, Schutzbrille und einen Helm. Bezahlt habe ich alles aus eigenem Sack. Dafür habe ich auf Feldern hart geschuftet.

Nun hielt mich nichts mehr davon ab, im Gelände meine Runden zu drehen und erste Rennen zu fahren. Jeden Tag kurvte ich mit meinem BMX auf allen möglichen Strecken rum. Auch grobe Stürze hielten mich nie davon ab, weiter zu radeln. Selbst dann nicht, als ich mir mehrere Rippen brach und während vier Monaten im Sitzen schlafen musste. Meine Leistung verbesserte sich von Steilkurve zu Steilkurve, von Rennen zu Rennen. 2006 schaffte ich es aufs Podest: Ich wurde Schweizer Meister. Auch heute noch – mit 46 Jahren – ist das BMX mein treuestes Gefährt. Ich bin oft in meinem BMX-Club in Echichens im Kanton Waadt anzutreffen, wo ich Nachwuchstalente trainiere.» (mt)

Didier David, 46 Jahre, Ausbilder bei der Post in Vevey

Welches ist Ihr Lieblingsding? Schreiben Sie uns eine E-Mail: redaktion@post.ch